

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Schiffvermittlung und Verwaltung: Prokernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Wahlbedingungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 86

Celje, Sonntag, den 25. Oktober 1931

56. Jahrgang

Weltwirtschaftskrise

Es mutet heute schon lächerlich an, wenn einem Artikel noch dieses Wort als Uberschrift aufgesetzt wird. Denn es hat noch keine Zeit gegeben, in der ein Begriff in diesem Maße alles auf der Welt erfaßt hätte wie dieser in unseren Tagen. Überall wird davon gesprochen, an jedem Stammtisch, in jeder Beziehung. Wenn heute nur zwei Leute zusammen kommen auf der Straße, auf dem Spaziergang oder sonstwo, so sprechen sie von der Weltwirtschaftskrise. Die Zeitungen sind voll davon, auf jeder ihrer Seiten grinst einem das Wort zehnmal entgegen.

Es ist ganz gewiß, daß sich dieser Begriff niemals in dieser allumfassenden Weise verbreitet hätte, obgleich jedermann davon betroffen ist oder mindestens glaubt, betroffen zu sein, wenn irgendjemand auf Gottes weiter Welt ein durchführbares Mittel wüßte, das die Weltwirtschaftskrise beseitigen könnte. Das Schreckliche und trotzdem schon fast Lächerliche an der Sache ist es ja, daß die vielen Tausende heller Wirtschaftsköpfe in der Welt, die sonst ohneweiters imstande sind, die verzwicktesten Dinge zu lösen, vor dieser unheimlichen, finsternen Wand versagen. Sie geben wohl ihre Meinungen ab, stellen Versuche an, aber alle diese Meinungen und Versuche haben es an sich, daß man sofort weiß, daß sie leblos und papierern sind.

Wie wäre es nun, wenn man alle hochgelehrten und komplizierten Wirtschaftstheorien beiseite ließe und zu einem Mittel griffe, das so einfach und volkstümlich ist, daß man sich beinahe schämt, es beim Namen zu nennen? Es heißt Lotterie. In unserem Fall Weltlotterie.

Eine Binsenwahrheit ist es, daß die Weltwirtschaft hauptsächlich deshalb aus den Fugen gekommen ist, weil sich das Kapital in ungeheurerlicher Unverhältnismäßigkeit verteilt hat. Einige wenige Staaten haben zuviel davon, müssen es ungenützt liegen lassen, während die anderen, und zwar die ganz große Mehrheit, an einer Kapitalbleichsucht leiden, die ihnen kaum mehr das Leben läßt. Es ist dabei ganz gleich, ob die Unverhältnismäßigkeit der Kapitalverteilung die Ursache der Erkrankung der Weltwirtschaft ist oder ihre Folge. Im ursächlichen Zusammenhang mit dieser Kapitalverteilung steht der Umstand, daß heute viel zu viel Zinsen auf der Welt gezahlt werden, in allen Formen: Kriegsschulden, Reparationen, Anleihen. Wie nun den gestauten, stöckenden Blutstrom wieder in den normalen, lebendigen Lauf bringen? Das Einfachste wäre, daß die Staaten, die zuviel starres Kapital und Gold besitzen, ihren Ueberfluß den armen, ausgemergelten Staaten abtreten. Daß dies nicht möglich ist, daß es menschenunmöglich ist, liegt sonnenklar da, weil es der menschlichen Natur mehr zuwiderliefe als alles andere. Anleihen? Auch dies nützt wenig, denn von Anleihen müssen Zinsen gezahlt werden, hohe Zinsen, und dadurch wurde die schon bestehende Zinslast auf Erden nur noch vergrößert werden d. h. in auszurechnender Zeit der alte Zustand verschlimmert wiederkehren. Ganz abgesehen davon, daß die Kapitalstaaten ihre Anleihen nur gegen Sicherheiten vergeben. Heute be-

stehen aber für das kapitalistische Mißtrauen sehr wenig Sicherheiten mehr. Eben der im heurigen Jahre zum Ausbruch gekommene Zweifel an den bisher für sicher gehaltenen „Sicherheiten“ hat die Finanzkrisen in Deutschland, England und sogar in Amerika erzeugt, ist lawinengleich über die Wirtschaften dieser Staaten hinweggebraust, hat das zurückgezogene Gold in den Kellern Frankreichs und der Schweiz zusammengepfropft. Neue, feste Sicherheiten sind nirgends zu sehen.

Wir haben oben erwähnt, daß die einfache Abgabe des Kapitalsüberflusses an die armen Länder menschenunmöglich ist, weil sie der menschlichen Natur vollkommen zuwider ist. Geschehen mußte es aber doch, damit diese Länder, mit denen auch die Kapitalstaaten schließlich und endlich auf Gedeih und Verderb verbunden sind, weiter leben und wirtschaften können, damit das Gift ihrer wirtschaftlichen Verwesung nicht auch den heute noch strogenden Nachbarn Chaos und Untergang bringt.

Wie? Auf welche Weise? Indem man die unausweichliche Kapitalabgabe mit der menschlichen Natur in Einklang bringt. Man kann sich das ungefähr so vorstellen: Der Völkerbund als jene Autorität, welche Weltreichweite besitzt, schreibt eine Weltlotterie aus. Diese Weltlotterie dürfte aber nicht nur auf der Freiwilligkeit der Spieler beruhen, sondern auf einem weltgesetzlichen Zwang. Von einem gewissen Zinseneinkommen aufwärts — dieses Zinseneinkommen könnte ruhig sehr hoch angesetzt sein — würden gewisse Prozente der Zinsen abgenommen und in Form von Losobligationen, Lotteriescheinen, den Zinsingeniefern ausgezahlt werden. Es wäre dies eine andere Form einer Weltzwangsanleihe, die aber nicht mit neuerlichen Zinsen bezahlt wird, sondern mit der Hoffnung auf einen ungeheuren Gewinn. Es ist dies jene Hoffnung, die so und so viele auch arme Menschen ihr Geld in den einzelnen Staatslotterien setzen läßt, also ein ganz tief in der menschlichen Natur begründetes Geldweggeben. Man kann sich kaum vorstellen, welche ungeheure Summen von Kapital auf diese Weise zusammenlaufen würden. Daraus könnten unzählige hohe Gewinne ausgesetzt werden und es würden noch immer phantastische Summen übrigbleiben. Diese Summen könnte die Bank für internationale Zahlungen in Basel aufnehmen und verwalten, Besitzer wären alle Staaten, deren übermäßige Zinsen der Weltlotterie zur Verfügung gestellt wurden, es läme also nichts aus der Familie. Und das Gremium der Vertreter dieser Staaten würde dann beschließen, nach welchem Schlüssel den armen Ländern Kapital zur Verfügung gestellt wird, zu welchen Bedingungen, in welchem Umfang. Diese Weltlotterie würde das überflüssige Kapital verteilen, ohne das sich der unbeflegliche Widerstand der Besitzenden der Abgabe des Kapitals entgegenstemmen würde. Eine absolute Notwendigkeit wäre in eine menschlich erträgliche und durchführbare Form gebracht. Diese Verteilung des Kapitals würde nicht bedeuten, daß hinten herum die Kapitalstaaten um ihren Reichtum gebracht werden sollen. Diese würden weiter reich bleiben, durch die Wiederbelebung der Weltwirtschaft wahrscheinlich noch reicher werden, nur das eine wäre erreicht, daß die armen Länder

auch leben könnten und wieder bescheidene Ausflüchten auf Wohlstand hätten. In der gegenwärtigen Ratlosigkeit wäre aber eine solche Aussicht dann schon alles.

Geldinflation

Von Professor Dr. Richard Reisch, Präsident der Oesterreichischen Nationalbank, Wien

Notenbanken haben das Recht, Banknoten in einem größeren Nennwertbetrage auszugeben, als dem in ihrem Besitz befindlichen Goldquantum zukommt. Der die 100%ige Golddeckung übersteigende Betrag an Banknoten stellt die sogenannten fiduziären, lediglich auf Vertrauen fundierten Banknoten dar. Es ist nun eine bekannte Tatsache, daß die fiduziäre Banknote unter normalen Verhältnissen vom Publikum im Vertrauen auf die Zusicherungen der Notenbank gleich willig angenommen wird wie die metallisch voll gedeckte Banknote, daß also eine Zusicherung, ein Versprechen der Notenbank, einem erfüllten Versprechen gleich gewertet wird.

Ich lasse außer Frage, ob diese fiduziären Banknoten das ausdrückliche Versprechen der Einlösung in Gold enthalten — wie dies nach der geschichtlichen Entstehung der Banknoten zutreffen dürfte — oder ob der Notenbank satzungsgemäß nur die Verpflichtung obliegt, den Wert ihrer Banknoten stets auf einer derartigen Höhe zu erhalten, daß er dem Werte des in der Banknote bestätigten Goldquantums gleichkommt; denn schließlich läuft es auf das gleiche hinaus, ob das Publikum diese Noten im Vertrauen auf ihre Einlösung in Gold oder im Vertrauen auf die Einhaltung der Werterhaltungsklausel annimmt: In beiden Fällen wird die metallisch nicht voll gedeckte Note der metallisch voll gedeckten Note gleichgehalten, was übrigens, insofern Banknoten überhaupt zirkulieren können, schon aus dem Grunde geschehen muß, weil diese beiden Kategorien von Banknoten äußerlich gleichgestaltet sind und daher gar nicht auseinandergehalten werden könnten.

Der Zweck der Institution der fiduziären Banknoten ist der, eine Vermehrung der Zirkulation herbeiführen zu können, ohne das teure Währungsmetall anschaffen zu müssen; die fiduziären Banknoten stellen ein Surrogat des Goldes, eine Streckung der Golddeckung dar und bewirken eine Geldinflation. Doch ist die Inflation, die die Notenbank innerhalb der Grenzen ihrer Satzungen betreibt, nicht nur eine legitime, sondern auch eine ungefährliche; denn die metallisch nicht voll gedeckten Banknoten werden nur gegen kommerzielle Wechsel ausgegeben, die bezeugen, daß ein wirtschaftlicher Prozeß im Gange ist, der innerhalb kurzer Frist zur Herstellung neuer Güter oder zu einer Wertvermehrung vorhandener Güter führen wird, wobei der Erlös aus dem Verkauf der hergestellten Güter zur Einlösung der eskontierten Wechsel verwendet wird; dadurch ist ein baldiges Zurückströmen der ausgegebenen fiduziären Banknoten gesichert. Das Ausmaß der durch die fiduziären Banknoten repräsentierten Kreditwährung ist deshalb auch im wesentlichen ein stationäres; Die zurückgefloßenen Banknoten werden zwar zwecks Eskontierung neuer kommerzieller Wechsel wieder ausgegeben, aber die Summe der jeweils zirkulierenden Banknoten bleibt unter Berücksichtigung kalendariß bedingter Schwankungen erfahrungsgemäß ziemlich unverändert und steigt normalerweise nicht stärker als die Bevölkerungszahl und der Geschäftsumfang. Der durch die ausgegebenen fiduziären Banknoten bewirkten Inflation sind sozusagen die Giftzähne gezogen, es fehlt das der Inflation sonst anhaftende Moment der fortgesetzten Vermehrung der Zirkulationsmittel. Es findet vielmehr im wesentlichen nur eine einmalige Erweiterung der verfügbaren Geldmittel mit dem ober-

währten Erfolg der Erspahrung an dem Währungs-
metall Gold statt. Es kann wohl gesagt werden,
daß die den Notenbanken auferlegten mehrfachen
Beschränkungen bei der Ausgabe metallisch nicht voll
gedeckter Banknoten ausreichenden Schutz dafür
bieten, daß weitergehende Inflationsfolgen ausge-
schlossen bleiben. Anders liegen natürlich die Ver-
hältnisse, wenn unter Außerachtlassung dieser Be-
schränkungen über staatlichen Befehl auf Grund
von Staatschuldverschreibungen (= Zahlungsverspre-
chen) in stetig steigendem Ausmaß fiduziäre Bank-
noten ausgegeben werden, wie wir dies im Krieg
und in der ersten Nachkriegszeit erlebt haben. Auch
hier lagen fiduziäre Kredite, auf Zahlungsverspre-
chen des Staates aufgebaute Zusicherungen der
Notenbank vor; allein ihre Einhaltung war ange-
sichts des enormen Umfangs der staatlichen Zah-
lungsversprechen von vornherein unwahrscheinlich, ja
unmöglich. In der Tat kann zügel- und kontrolllose
Gewährung fiduziärer Kredite weitreichende volks-
wirtschaftliche Verheerungen verursachen.

Politische Rundschau

Inland

Die deutschen Wahlwerber bestätigt

Das „Deutsche Volksblatt“ in Novisad berich-
tet: Der Träger der Landesliste für die Abgeord-
netenwahlen vom 8. November, Ministerpräsident
Peter Živković, hat am 20. Oktober folgende deutsche
Kandidaturen genehmigt und seine Zustimmung dazu
gegeben, daß diese Kandidaturen seiner Landesliste
angeschlossen werden: Bezirkskandidat für den Wahl-
bezirk Bačka Palanka Dr. Hans Moser,
Rechtsanwalt in Zemun, Stellvertreter Jakob Schuy,
Privatbeamter in Bačka Palanka; Bezirkskandidat
für den Wahlbezirk Kula Dr. Stephan Kraft,
Präsident der Zentraldarlehenskasse in Novisad,
Stellvertreter Daniel Bladt, Grundbesitzer in Stari
Vrbas; Bezirkskandidat für den Wahlbezirk D-
žaci Dr. Georg Grahl, Sektionschef i. R. in Ze-
mun, Stellvertreter Jakob Krämer, Privatbeamter
in Veprovac; Bezirkskandidat für den Wahlbezirk
Bel. Beckerek Johann Anna, Kaufmann
und Dekonom in Bel. Beckerek, Stellvertreter Jo-
hann Schaggh, Notar i. R. in Banatski Despotov-
vac (Ernsthausen); Bezirkskandidat für den Wahl-
bezirk Bršac Dr. Nikolaus Singer, Rechtsan-
walt in Bršac, Stellvertreter Dr. Martin Fiebler,
Arzt in Mariolana; Bezirkskandidat für den Wahl-
bezirk Jaša Tomić Dr. Wilhelm Neuner,
Rechtsanwalt in Bel. Beckerek, Stellvertreter Michael
Mayer, Dekonom in Heufeld.

Bestätigung von Bezirks- kandidaturen in Slowenien

Am 21. und 22. Oktober wurden von den
Bezirksgerichten in Slowenien bereits eine große
Zahl von Bezirkskandidaturen bestätigt. In den
Blättern werden bisher (Freitag) bloß für einige
Bezirke mehrere Bezirkskandidaten angeführt. Da
sich aber in allen Bezirken mehrere Kandidaten um
das Vertrauen der Wähler bewerben dürften, sind
noch weitere Bestätigungen ausständig. Vorläufig
wurden nachfolgende Bezirkskandidaten bestätigt:
für die Stadt Ljubljana: Dr. Albert Kramer,
Bautenminister; Stellvertreter Ivan Tavčar, Sekre-
tär der Arbeiterkammer. Bezirk Kranj: Janko
Barle, Pfarrer bei St. Jakob in Ljubljana; Stell-
vertreter Ivan Lončar, Besitzer und Bürgermeister
in Trzin. Bezirk Kočevje: Ivan Bucelj, Minister;
Stellvertreter Dr. Hans Arto, Rechtsanwalt in Ko-
čevje. Bezirk Logatec: Dr. Stane Rape, Sekre-
tär des Verbandes der Kulturvereine in Ljubljana;
Stellvertreter Ivan Remžgar, Gastwirt und Besitzer
in Zirovnica. Bezirk Ljubljana Umgebung:
Albin Román, Besitzer in Višmarje; Stellvertreter
Ivo Sancin, Vorstand i. R. in Ljubljana. Bezirk
Radovljica: Ivan Mohorič, Generalsekretär der
Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in
Ljubljana; Stellvertreter Jolip Ambrožič, Kaufmann
und Besitzer in Ljubno. Bezirk Kamnik: Dr. Va-
lentin Rožič, Professor i. B. und Besitzer in Ljub-
ljana; Stellvertreter Alois Burica, Besitzer in Dra-
gomlje. Bezirk Litija: Geometer Milan Mrovič,
Journalist in Ljubljana; Stellvertreter Guido Bi-
rolla, Industrieller in Zagorje. Bezirk Metlika:
Daniel Matar, Besitzer und Gastwirt in Metlika;
Stellvertreter Janez Smuč, Bürgermeister und Be-
sitzer in Mlake. Bezirk Celje: Ivan Brekorsel,
Spitalsverwalter in Celje; Stellvertreter Franz Go-
rčan, Besitzer und pens. Landwirtschaftsinspektor.

Bezirk Brežice: Ing. Ernst Arulej, Bürgermeister
in Senovca; Stellvertreter Dr. Franz Benedičič,
Bergarzt in Senovo. Bezirk Laško: Alois Pav-
lič, Religionsprofessor in Celje; Stellvertreter Alois
Jagrič, Maschinführer in Židani most. Bezirk
Gornji grad: Rado Pustoslavšek, ehemaliger
Chefredakteur des „Slov. Narod“ in Ljubljana;
Stellvertreter Franz Kolenc, Großgrundbesitzer und
Kaufmann in Ljubno. Bezirk Smarje pri Jel-
šah: Vekoslav Spindler, Journalist in Maribor;
Stellvertreter Anton Malgaj, Winzer in Žibita.
Ferner sind in nachfolgenden Bezirken bisher noch
zweite Kandidaturen bestätigt worden: Bezirk Ra-
dovljica: Ivan Ajman, Bürgermeister in Lesce;
Stellvertreter Franz Kralj, Fabrikarbeiter in Ro-
žka Bela. Bezirk Kamnik: Anton Cerar, Be-
sitzer und Gastwirt in Kamnik; Stellvertreter Ignaz
Tomc, Kaufmann in Moravice. Bezirk Litija:
Alois Turk, Kaufmann in Bišnja gora; Stellver-
treter Rudolf Šribar, Holzhändler in Izlake. Bezirk
Brežice: Ivan Urel, Bürgermeister und früherer
Abgeordneter in Globoko; Stellvertreter Franz Vin-
tarič in Rigonci. Bezirk Gornji grad: Matija
Gorčar, Bürgermeister und Besitzer in Mozirje;
Stellvertreter Anton Sem, Besitzer in Ljubno. Be-
zirk Smarje pri Jelšah: Josef Drosenit, Be-
sitzer in St. Jurij ob j. j.; Stellvertreter Georg
Lesjat, Bürgermeister in Slivnica bei Celje.

Eine große französische Anleihe an Jugoslawien

Die Zeitungsagentur „Avola“ berichtet: Am
20. Oktober ist der Finanzminister Dr. Djordje
Djuric aus Paris zurückgekehrt. Der Finanzminister
hat in Paris einen Vertrag über einen Kredit im
Betrag von 300 Millionen französischer Franken
unterschieden. Der Kredit steht dem Staate bereits
bei der Narodna banka zur Verfügung. Die Anleihe
in diesem Betrag bildet die Ergänzung des Finanz-
planes, der zur vollständigen Regelung unserer
Staatsfinanzen aufgestellt wurde. Auf Grund dieses
Entwurfes ist das Budget der Ausgaben um an-
nähernd eine Milliarde Din herabgesetzt, die staat-
lichen Einnahmen sind um einige 300 Millionen
Din erhöht worden. Durch diese Maßnahmen, die
in den vorhergehenden zwei Monaten durchgeführt
wurden, ist das Staatsbudget wiederum ins Gleich-
gewicht gebracht worden. Das ursprüngliche Budget
mußte wegen der Ereignisse in der Weltwirtschaft
und in der heimischen Wirtschaft abgeändert werden.
Schon durch diese Maßnahmen hat sich unser Staat
unter jene Staaten eingereiht, die in den heutigen
Verhältnissen das Gleichgewicht zwischen ihren Aus-
gaben und Einnahmen bewahren können. Unsere
Bemühungen, die wir in dieser Hinsicht anstellen,
sind von den kompetenten Finanzfaktoren im Aus-
land richtig bewertet worden. — Die Zagreber „No-
vošt“ veröffentlichten am 21. Oktober unter der
Aufschrift „Kredit“ einen Leitartikel, in dem es u. a.
heißt: Dieser Kredit steht unserem Staate bereits bei
der Narodna banka zur Verfügung. Zusammen
macht er rund 660 Millionen Din aus. Wenn die
Spesen abgezogen werden, bleibt noch immer ziemlich
viel über 600 Millionen Din, um welchen Betrag
die Deckung des Banknotenumlaufs steigen wird.
Mit diesem neuen Kredit ist der Nationalbank die
Möglichkeit gegeben, neue Banknoten auszugeben,
wenn dies für die Milderung des Bargeldmangels
in unserem Wirtschaftsverkehr notwendig sein wird.
Da dieser Kredit dem Staate gegeben wurde, wird
der Gegenwart der eingetragenen Devisen im Betrag
von 600 Millionen Din dem Staate gutgeschrieben
werden. Andererseits hat die Staatshauptkassa bei
der Nationalbank auf Grund des Gesetzes über den
Dinar 500 Millionen Din genommen, und da dieser
Betrag bis 31. Dezember l. J. der Nationalbank
zurückgegeben werden muß, wird dem Staate die
Differenz in der Höhe von über 100 Millionen Din
zur Verfügung übrigbleiben. Dadurch, daß der Staat
seine vorläufige Schuld der Nationalbank zurückgibt,
wird es dieser möglich sein, nach Notwendigkeit neues
Geld auszugeben oder aber unserer Wirtschaft, in
erster Linie den Geldinstituten, die infolge der Be-
hebung der Einlagen in letzter Zeit immobil waren,
größere Kredite zu bewilligen. Auf diese Weise wird
die Vertrauenskrise, die sich bei unseren Leuten ge-
zeigt hat, richtig gelöst werden. Der erhaltene Kre-
dit legt aber auch von etwas anderem Zeugnis ab,
worauf schon heute aufmerksam gemacht werden muß.
Jugoslawien hat sich auch jetzt an Frankreich an-
gebunden und damit an jene Gruppe von Staaten,
die beschloßen haben, ihre Goldwährung bis zum
Außersten zu verteidigen. Diese Staatengruppe
führen Frankreich und die Vereinigten Staaten. Die

andere Gruppe von Staaten, die vorläufig ihre
Goldwährung aufgelassen haben, wird von England
geführt. Für uns bedeutet dies, daß unser Staat
auch in Zukunft alles tun wird, um den Dinar und
seine Parität zum Golde zu schützen. So verlangen
es die Interessen jener Staatengruppe, zu der auch
unser Staat gehört. Deshalb sind alle Inflations-
und Entwertungstendenzen, die sich auch bei uns
wie in anderen Staaten zu melden begonnen hatten,
ohne jede Aussicht und der Kurs des Dinars wird
unveränderlich bleiben. Dies muß besonders betont
werden, weil in letzter Zeit verschiedene Thesen über
die Aufhebung der Goldvaluta auch bei uns ver-
breitet wurden. Wir sind jedoch fest gebunden an
Frankreich, Frankreich aber an das Gold. Deshalb
ist bei uns jede Entwertung und Inflation ausge-
schlossen, wie sie dem Pfund zugestoßen ist und je-
nen Valuten, die mit dem Pfund in enger Ver-
bindung standen. So wurden die nordischen Staaten
gezwungen, England nachzufolgen, das seine Gold-
währung aufgehoben hat. Dies geschah aber bloß
zeitweilig und heute ist es gewiß, daß auch diese
Staaten zur Goldparität zurückkehren werden, wenn
auch vielleicht auf einer niedrigeren Basis. Der
Kredit, den wir von Frankreich bekamen, hat aber
auch seinen politischen Charakter. Außer der Tsch-
choslowakei, die schon dieser Tage eine ähnliche An-
leihe bekommen hat, ist Jugoslawien der einzige
Staat unter allen Staaten, der es verstanden hat,
in den heutigen schweren Zeiten eine ausländische
Anleihe zu bekommen. Dies bedeutet für unseren
Staat ein Lob und ist ein Beweis der Solidarität
und Solidität jener Staatengruppe, an die auch
wir gebunden sind und die der französischen Kon-
zeption folgt. Diese französische Konzeption beruht
auf den ungewöhnlich positiven Eigenschaften des
französischen Volkes. Ihr beginnt sich die Konzeption
der ganzen Welt anzunähern. Unsere Schwierigkeiten
auf dem Geldmarkt sind aufgetaucht einerseits wegen
des ungenügenden Umlaufes, andererseits wegen der
Verschlechterung der Lebhaftigkeit des Umlaufes.
Nach dem letzten Ausweis der Nationalbank betrug
unser Banknotenumlauf in Banknoten und Giro-
guthaben nur 5525 Millionen Din, während er
sich im vorigen Jahr um dieselbe Zeit auf einer
Höhe von 6600 Millionen bewegte. Diese Kürzung
des Umlaufes um 1 Milliarde wird heute um so
mehr gespürt, als sich die Zirkulation des Geldes
verschlechtert hat. Die Nationalbank konnte bisher
wegen der Vorschriften über die Deckung den Um-
lauf nicht vergrößern, obzwar sie nach ihren Kräften
zu helfen versuchte. Mit der Vergrößerung der De-
visendeckung ist aber jetzt eine beträchtliche Erweite-
rung der Kreditierungen bei der Nationalbank er-
möglich, und zwar um fast 2 Milliarden Din. Für
die vollkommene Normalisierung unserer Verhält-
nisse im Geldverkehr wird es natürlich genügen,
wenn die Nationalbank einige Hundert Millionen
Din neuer Kredite an die Wirtschaft gibt, und es
wird ihr überdies noch eine beträchtliche Reserve
bleiben. In kurzer Zeit können wir also rechnen,
daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten im Geld-
verkehr beseitigt sein werden und daß sich das Wirt-
schaftsleben wieder durchaus normal entwickeln wird.

Ausland

Frankreich und Amerika für den Goldstandard

Schon während der Ueberfahrt des französischen
Ministerpräsidenten Laval nach Amerika stand fest,
daß sich die französischen und amerikanischen Sach-
verständigen zumindest in einer Frage von vorne-
herein einig waren, nämlich in der Notwendigkeit,
in Washington amtlich und feierlich zu erklären,
daß Frankreich und die Vereinigten Staaten, was
immer auch kommen möge, unentwegt den Grund-
satz des Goldstandards aufrechterhalten werden.
Der Vizepräsident der Federal Reserve Bank,
Burges, der ebenfalls auf der „Isle de France“
mitfuhr, hat in seiner Unterredung mit Laval dies
ausdrücklich erklärt. Das Festhalten Frankreichs und
Amerikas am Goldstandard ist ganz selbstverständlich,
weil diese beiden Staaten das meiste Gold der
Welt besitzen. Ob aber die übrigen Staaten eben-
falls am Goldstandard werden festhalten wollen
und können, ist von der weiteren Entwicklung der
Weltwirtschaftskrise abhängig.

Laval in New York

Der französische Ministerpräsident Laval, be-
gleitet von seiner 18-jährigen Tochter und einem
zahlreichen Gefolge, traf mit dem Dampfer „Isle
de France“ am 22. Oktober in New York ein, wo
ihm von den Behörden und der Bevölkerung ein

Das Leben im Bild

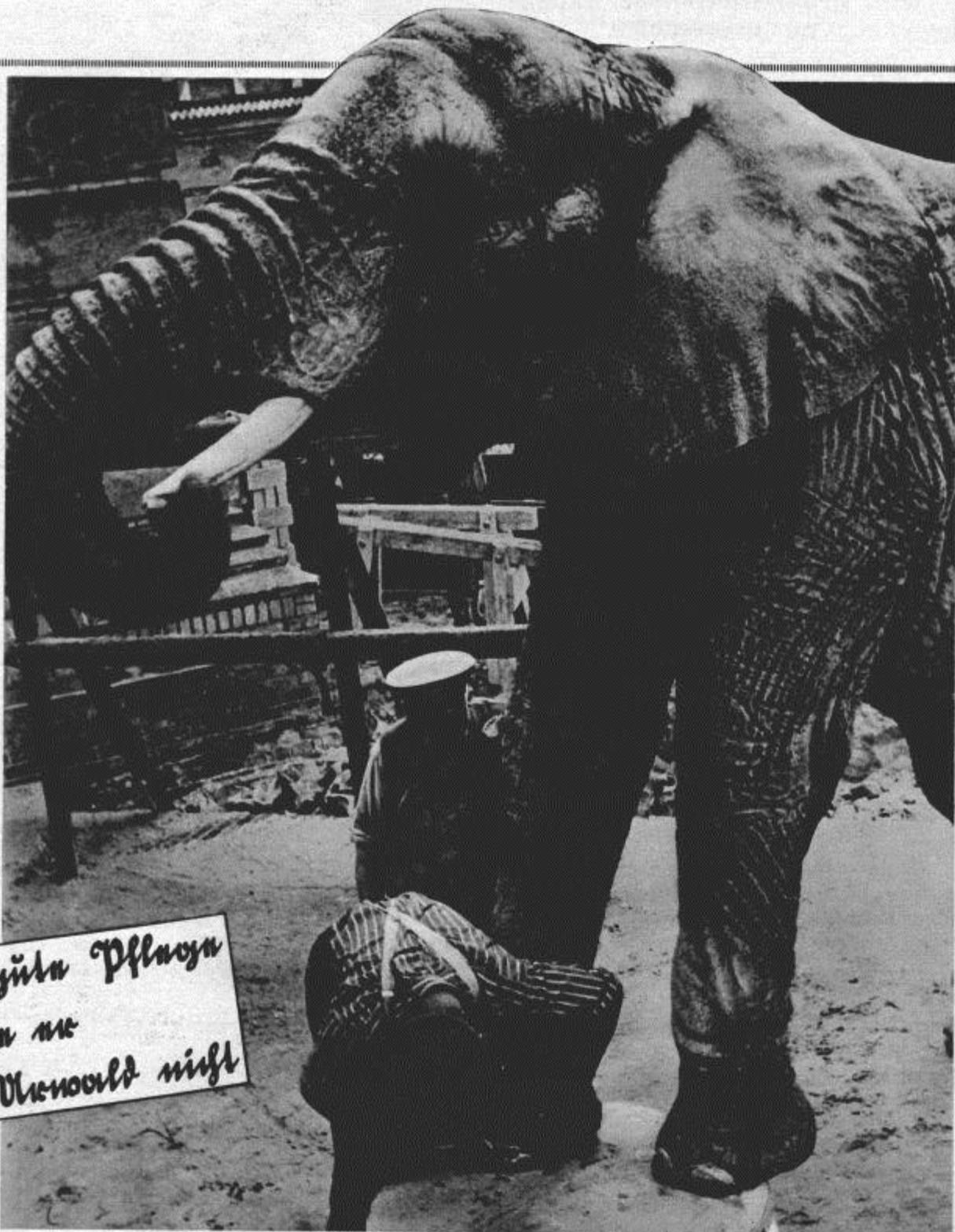
Nr. 42

1931

Illustrierte Beilage der

Deutschen Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

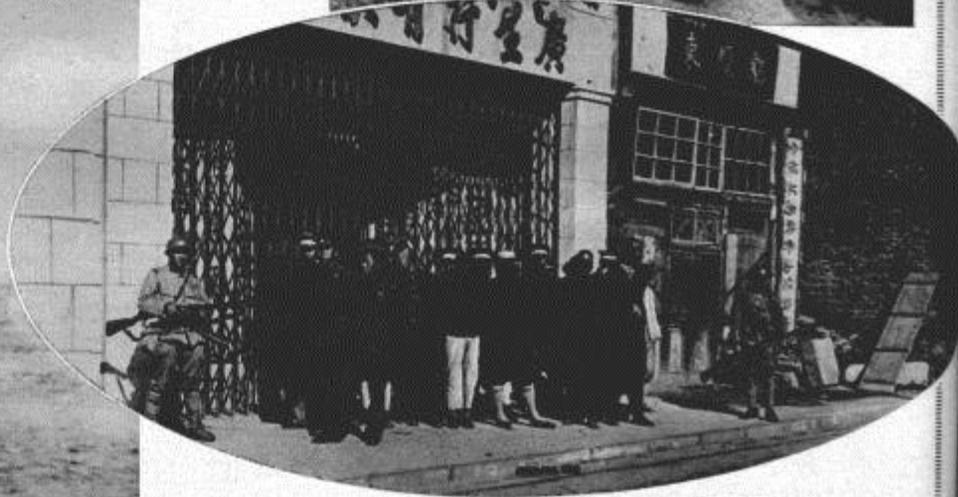
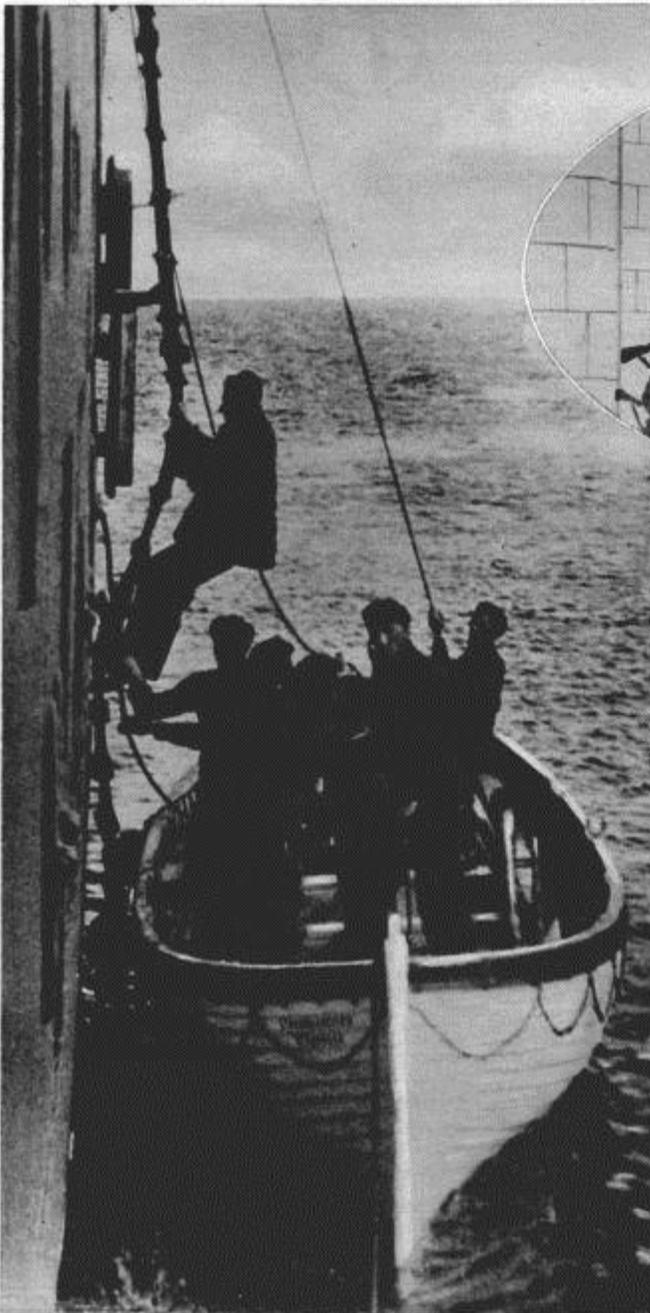


So viele Pfleger
haben sie
im Uenoold nicht



Was die Woche brachte

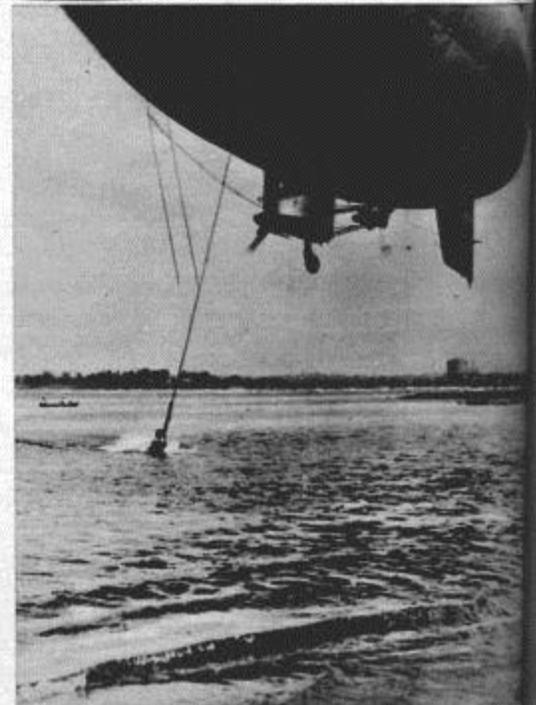
Selbsthilfe der Jugend mit einfachsten Mitteln. Ohne mit Sanitätsgerät ausgerüstet zu sein, wurde eine märkische Jugendgruppe von Ärzten in Hilfeleistung bei Unfällen, Verwundungen und sachgemäßer Heimbeiförderung der Verletzten unterwiesen. Dabei mußten sich die Jungen ausschließlich mit dem Material bedienen, was sie bei sich führten. So dienten Zeltbahnen, Halstücher, Stöcke, Zeltstabe, Riemen und die Schnüre aus der Kleidung als Verbandsmaterial. Zum Fortschaffen diente nur die eigene Kraft oder bestenfalls zufällig mitgeführte Fahrräder. Daß der Eifer der Jungen groß war, ist selbstverständlich; aber auch praktischer Erfolg war festzustellen. — Oben: Ein „Ueberfallener“ hat eine Stichverletzung im Rücken erhalten und wird nun abtransportiert; im Vordergrund ein behelfsmäßiger Unterarmverband. Rechts: Ein „Verletzte“ wird mit einem Rad fortgebracht. Müller, Berlin



Vom chinesisch-japanischen Konflikt. Gefangen-geleitete chinesische Polizei in Mufden, von japanischen Soldaten bewacht. Eine Aufnahme kurz nach der plötzlichen Besetzung der Stadt durch die Japaner S.B.D.

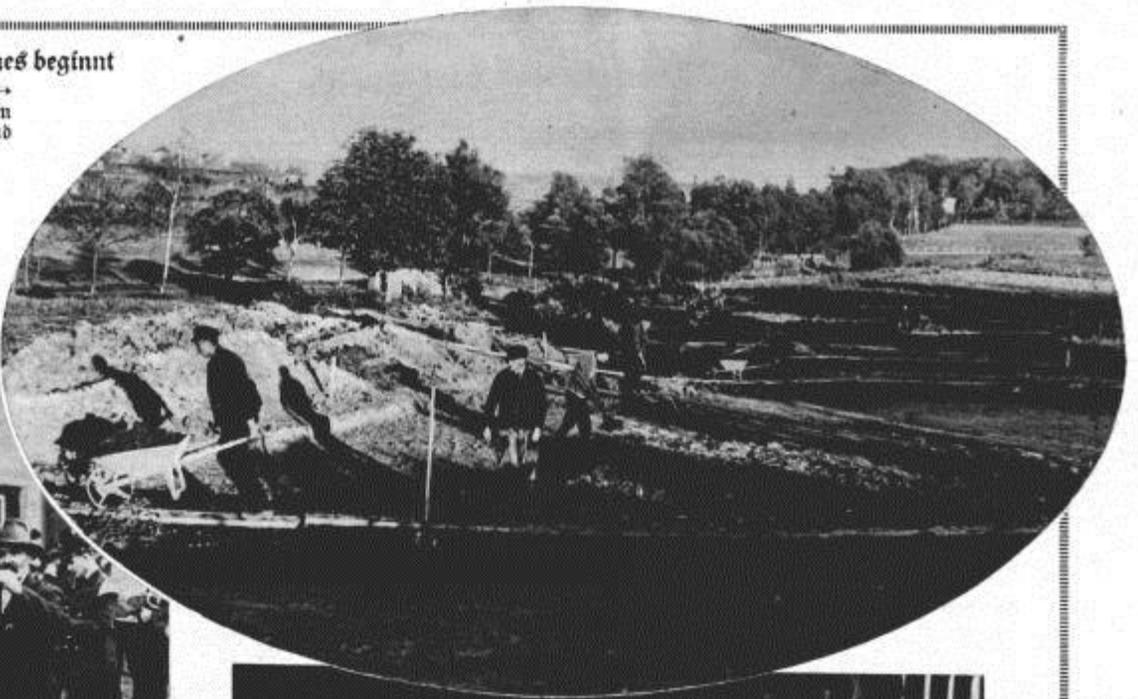
← Wie die deutschen Ozeanflieger gerettet wurden. Die Flieger Rody und Johannsen, die mit ihrem portugiesischen Gefährten da Veiga bekanntlich auf offenem Meer niedergehen mußten, wurden nach 158 stündigem Treiben auf den Hogen völlig erschöpft von einem Dampfer entdeckt und an Bord genommen S.B.D.

Das Luftschiff als Lebensretter. In Amerika machte man kürzlich Versuche, Ertrinkende mit Hilfe eines Kleinluftschiffes zu retten. Man glaubt, gerade nach Schiffbrüchigen die Wasserfläche mit dem erhöhten Luftschiff am besten absuchen zu können und will nun die Rettungsmöglichkeiten genauer erproben. S.B.D.



Der Bau des Rügendamms beginnt

Die Anfangsarbeiten zu dem Dammbau, der die Insel Rügen mit dem Festland bei Stralsund verbinden soll, wurden jetzt nach langjährigen Beratungen aufgenommen. Nach der Fertigstellung wird er zwei Eisenbahnlinien tragen und von zwei Wasserdurchlässen für den Hauptstrom des Strelasundes unterbrochen sein. Man erhofft durch den Bau eine erhebliche Verbesserung des Rügenverkehrs. E. B. D.



„Hepp — Hepp Horrido“

Auch in diesem Jahre zog die männliche Bevölkerung der alten Mattenfängerstadt unter diesem Schlachtruf zur **Sammelner „Grenzbeziehung“** aus. Nach der Weibe der vom Stadtmagistrat gestifteten Fahne des neugegründeten „Grenzbeziehungs-Bereichs“ (oben) zogen Jung und Alt zu dem tüchtigen Markt auf der Stadtgrenze entlang aus, bis ein kräftiges Frühstück als freudiges Ereignis die Wanderung unterbricht. Die Jugend bekommt Freibier, natürlich Braundier, Brot und Wurst (rechts), wenn sie sich — beim Schnurrbartangut vorher einen tüchtigen Bart hat malen lassen! Pafen, Hannover

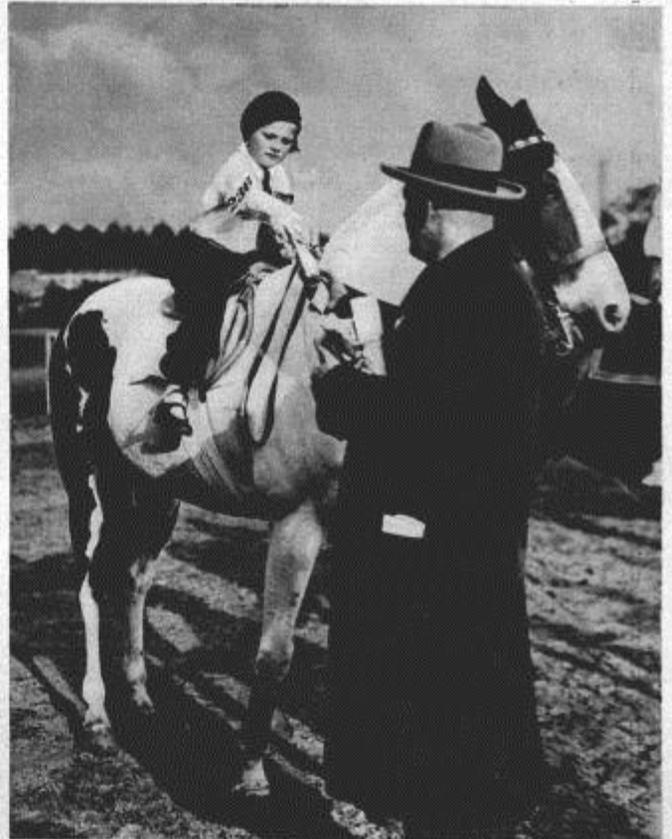


Die sechzehnjährige Vera Wolf reitet in historischem Kostüm unter großem Beifall die schwierige olympische Dressurprüfung im Rahmen des Jungreiterfestens, das der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes unter Teilnahme von 30 deutschen Städten in Nuhleben abhielt.

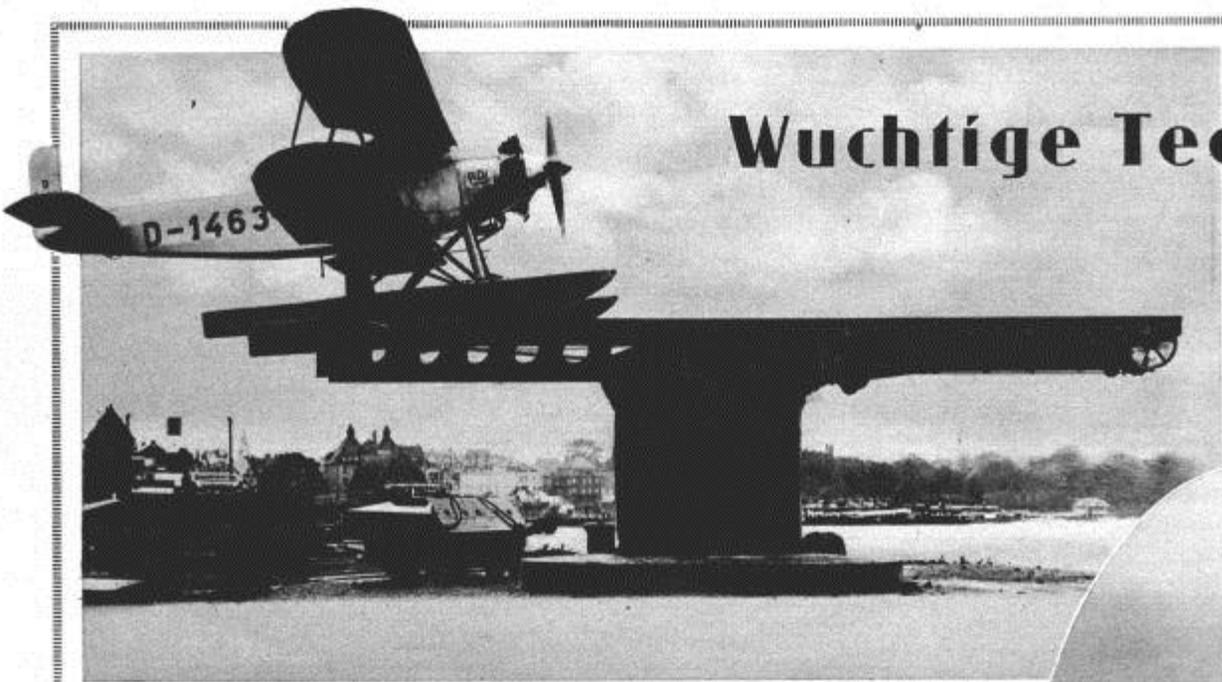
Eine Sechsjährige, Selga Gode, erhält vom Vorsitzenden den Siegerpreis, goldene Schleife und eine Tafel Schokolade. Schirner

Unten: Die Verbener Gruppe, die beim Voltigieren am galoppierenden Pferd Erkanntliches leistete, rief helle Begeisterung der Zwickauer hervor. Preßer-Photo

Deutschlands jüngste Reiterkünstler stellen sich vor

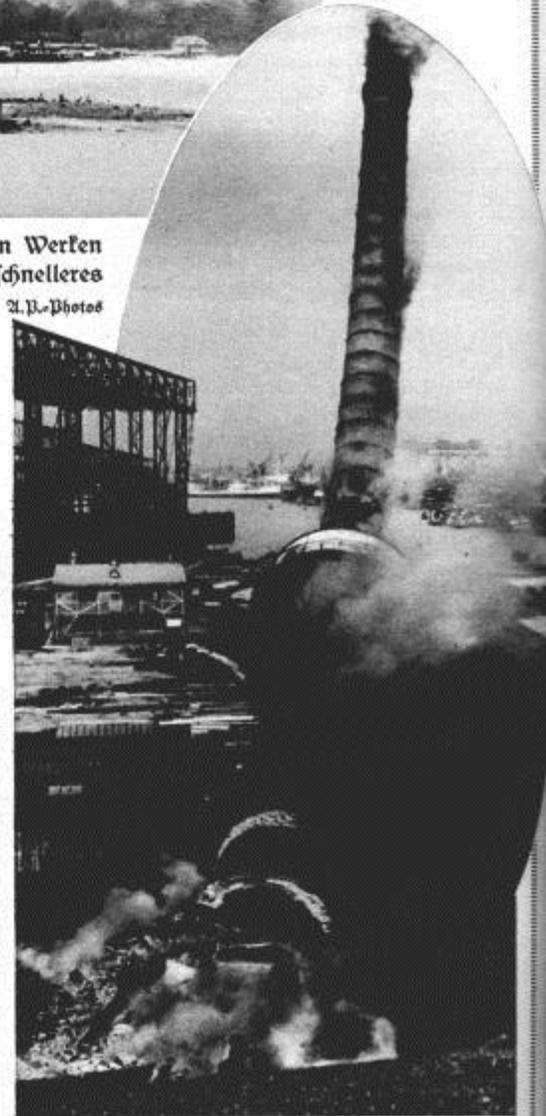
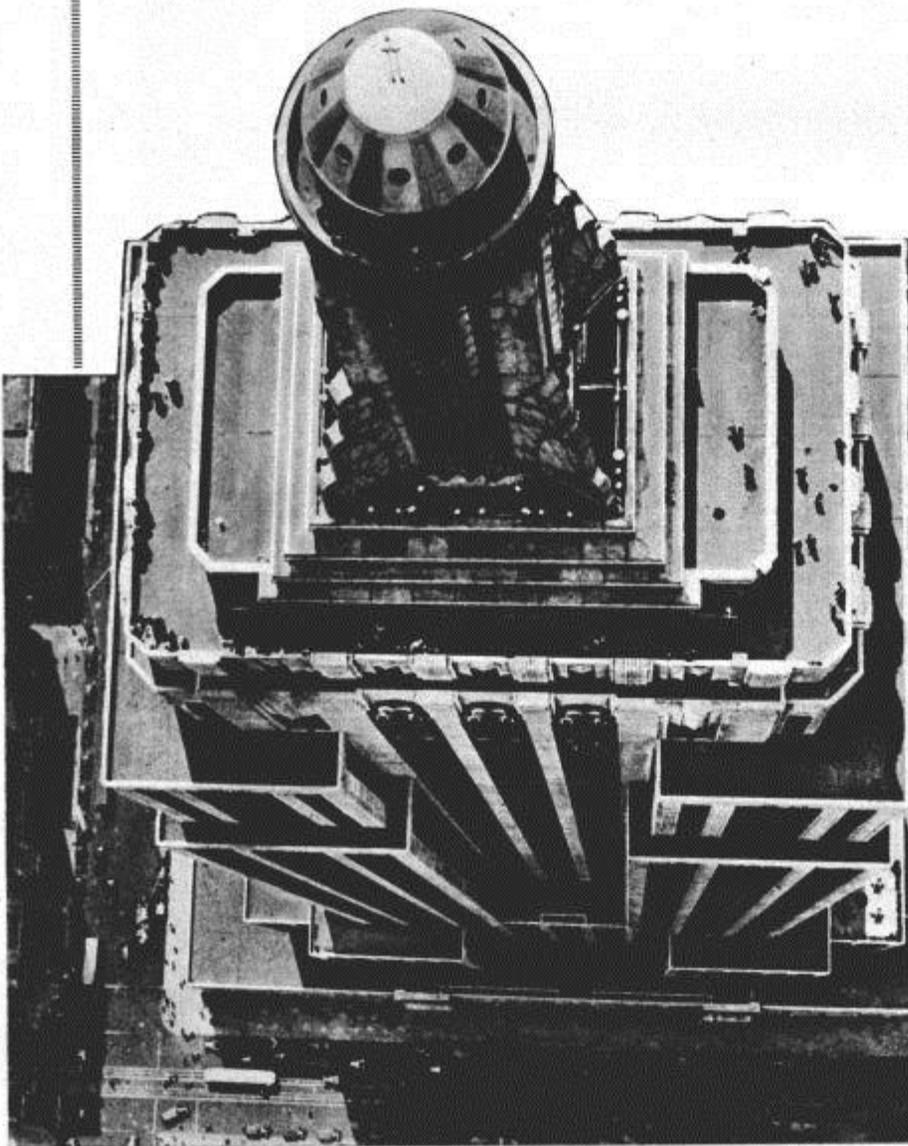


Wuchtige Technik



Auch Landflugzeuge starten mittels Katapult? Bei den Deutschen Werken in Kiel wurde dieser neuartige Landflugzeug-Katapult ausprobt, der ein schnelleres und leichteres Starten ermöglichen soll

A. P. Photos



Ein Riese stürzt. Der Photograph erfasste den richtigen Augenblick, in dem der gewaltige Schornstein durch die Sprengstoff-Explosion in sich zusammenbricht. — Die Sprengung wurde auf dem Gelände der Vulkan-Werft vorgenommen, die ihren Betrieb bekanntlich infolge der Wirtschaftsnot stilllegen mußte

e. s. d.

— So sieht das landende Luftschiff den Wolkenkrieger mit seinem Ankermast. Auf einem 300 Meter hohen Gebäude in New York, das bereits einen Ankermast für Klein-Luftschiffe trägt, wurde jetzt auch eine Versuchs-Station für Bildfunk eingerichtet

e. s. d.



Bild oben: Hersfelder Lullusfest. Die bald 1200jährige Fuldastadt beging auch in diesem Jahr ihr auf den Stadtgründer Lullus zurückgeführtes Heimatsfest, bei dem das Lullusfeuer drei Tage lang gehütet wird. Eberth, Kassel

Lust und Leid

Bild unten: Ein Bild aus dem Überschwemmungsgebiet der Oder. Vom Hochwasserüberflutete Bauschuppen am Oderdamm bei Neufalß. Zwischen den Gebäuden machen Paddler Erkundungsfahrten. E. S. D.



Wo die Handarbeit auch im Zeitalter der Maschine noch unübertroffen ist

„Orientteppiche“ werden geknüpft und gewebt

Technik und Rationalisierung sind überall in der Welt eingedrungen, und so manche Romantik ist verlorengegangen. Vor Moscheen parken Autos, Flugzeuge entschleiern die letzten Geheimnisse der Urwälder, bis in ganz unkultivierte Gegenden fährt man auf Dreschmaschinen und Lokomobilen. Die Fabriken, in denen sonst Heere von Arbeitern wimmelten, werden leerer und leerer — die Technik macht die Menschenhand überflüssig.

Nur wenige Industrien gibt es, in denen die Maschine die Feinheit der menschlichen Hand und ihr Fingerspitzengefühl noch nicht ersetzen konnte und vielleicht nie ersetzen wird. Zu ihnen gehört die Kunst des Perserteppich-Knüpfens. Noch heute gibt es ganze Gegenden im Orient, die sich durch die Knüpferei ernähren, ganze Dörfer, in denen vom zehnjährigen Kinde bis zur Großmutter jedes weibliche Familienmitglied Zeit seines Lebens vorm Webstuhl verbringt, um umständlich und höchst unrationell das kostbare Gewebe zu fertigen. Einfachere und kleinere Teppiche werden vielfach im Hause auf einem kleinen Rahmen gearbeitet, größere und kostbare aber immer in den Fabriken. Da weiß

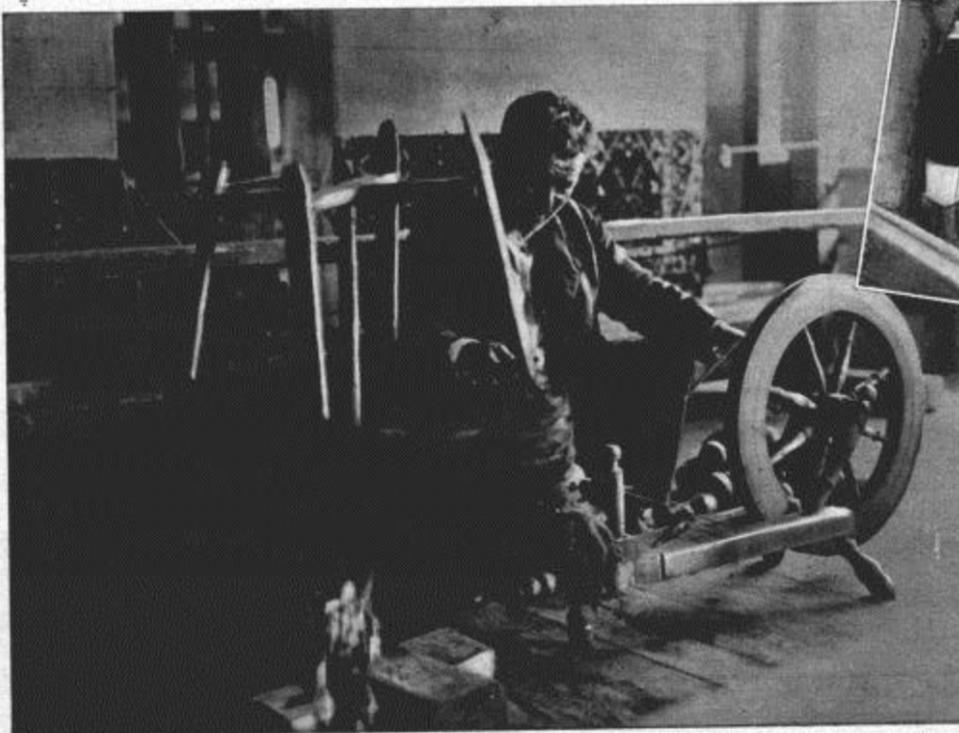


Die Fäden werden für den Webstuhl aneinandergereiht und auf dem Schlitten nachgezogen

← Eine Teppichweberin geht in ihrer schmunzenden bulgarischen Tracht zur Arbeit



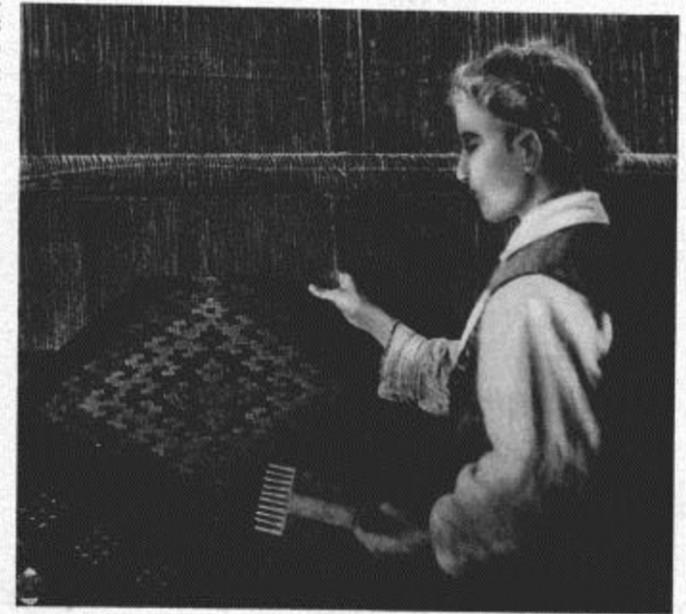
Ohne alle Bequemlichkeit sitzen die Knüpfereien auf Brettern vor ihren webstuhlähnlichen Rahmen



← Mittels einer einfachen Mühle wird die Wolle vom Knäuel zu grohen Ragen aufgewickelt; im Hintergrund Rahmen mit angefangenen Teppichen

man noch nichts von Hygiene und den Bequemlichkeiten, die anderwärts Selbstverständlichkeit sind. Zu vielen Hunderten in einen Raum gepfercht, sitzen die Frauen und Mädchen auf rohen Brettern nebeneinander und arbeiten so flink und schnell, als ob die Arbeit nur ein Zeitvertreib sei. Wenn das Muster leicht ist, so singen sie wohl dabei und freuen sich wie alle Orientalen kindlich harmlos ihres bedürfnislosen Lebens. — Die Arbeit, die die Maschine noch nicht verrichten kann, geht folgendermaßen vor sich: Die Knüpferei greift mit der Linken in die aufgespannten Grundfäden hinein, zieht diejenigen vor, die sie dem Muster nach braucht, schiebt mit der Rechten das kleine farbige Wollknäuel hindurch, schlingt fast gleichzeitig den Knoten und schneidet mit einem gewöhnlichen Küchenmesser den Faden ab. Und das geht so schnell und gleichmäßig, daß man kaum der Bewegung folgen kann und sich ernsthaft fragt, ob eine Maschine hier Besseres leisten könnte. Die Knoten werden dann mit einem Kamm festgeklopft, und schließlich wird nach einigen Reihen das Gewebe mit einer einfachen Schere kurzgeschnitten. Das fertige Gewebe wird nach unten abgerollt, so daß die Arbeit sich immer in Handhöhe der Knüpferei befindet. Auch der webstuhlähnliche Rahmen ist höchst einfach, genau noch so wie vor tausend Jahren und in nichts durch moderne Errungenschaften beeinflusst. Er besteht einfach aus zwei miteinander verbundenen walzenartigen Balken, über die die Grundfäden gezogen werden. Das alles ist ganz roh, weder gestrichen noch sonstwie verschönt; aber niemand fragt danach, denn niemand kennt es anders. Und mit diesen einfachen Mitteln entstehen Kunstwerke, die noch heute in der ganzen Welt zum schönsten Schmuck eines Hauses gehören.

Nicht nur in Persien werden die „Perserteppiche“ hergestellt, sondern fast im ganzen Orient, d. h. auch in Afghanistan, China, im südlichen Rußland, Kaukasus, Türkei und sogar in einigen Balkanländern, ohne deshalb weniger schön oder weniger echt zu sein. Überall da werden sie geknüpft, wo die Arbeitskraft — billig ist.



Zuerst wird das Muster und erst hinterher die Füllung ausgearbeitet; mit dem Kamm wird die fertige Knüpferei festgeklopft

Sonderbildbericht für „L. i. B.“ von Alice Müller-Neudorf, Sofia

Auflösungen aus voriger Nummer: Silbenrätsel: 1. Hortensie, 2. Oregon, 3. effektiv, 4. Fidschi, 5. Raute, 6. Insel, 7. Chapeau, 8. Eisen, 9. Westerland, 10. Obelisk, 11. Rigoleito, 12. Tennis, 13. Erfurt, 14. Vene, 15. Edison, 16. Kofon, 17. Maloe, 18. Oberon, 19. Gilt, 20. Georg: „Goetische Worte vermögen viel und kosten wenig.“ Lebenskunst: Kreuzweg. — Waldweber: Mai, See, Ameise.



„Herr Direktor, das ‚Jebra‘ muß rein, es fängt an zu regnen...!“
Zeichnung von Otto Brasch, Wittingen

Silben-Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	
		6			
7	8	9	10	11	
	12	13	14	15	
	16	17	18	19	
20		21	22	23	24
	25		26		
27			28		

Waagrecht:

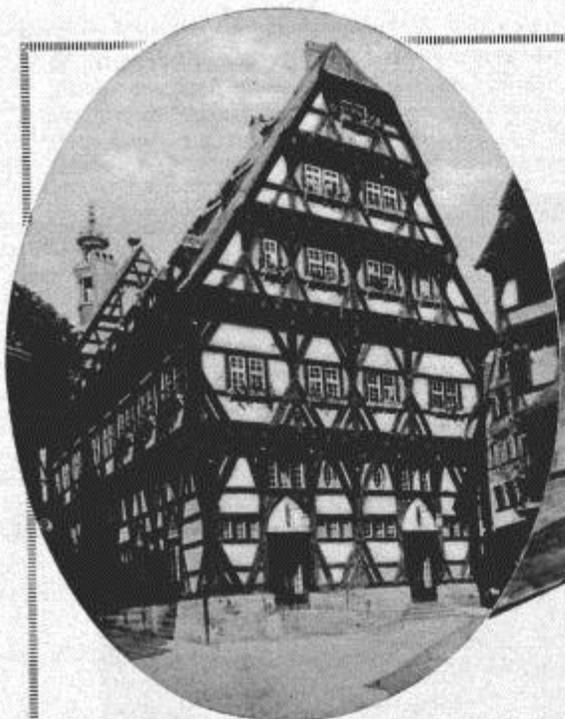
- Zweig der Mathe
- Abendhändchen
- Stadt in Thüringen
- Darsteller beider Rollen
- Hohlmaß
- Hauptstadt von Persien
- venezianische Goldmünze
- Stadt in Spanien
- Gift
- ungarische Grenzprovinz
- Stärke
- Schöpfgerät
- Parvatie
- Solstitium
- Wildpark
- ehemals deutsche Stadt in Oden
- Naturerscheinung
- griechische Göttin der Fruchtbarkeit
- unechtes Schmuckstück
- Teilzahlung
- Religionsbuch der Mohammedaner
- Wachslicht
- Abkürzung für einen Frauennamen
- Gemahlin des Menelaos
- Bewohner Ostasiens
- Halbedelstein
- Held in Schillers „Bürgschaft“
- Sieger in der Schlacht im Teutoburger Walde
- Metall
- Sübrucht
- Spielekarte
- Heiligenerzählung
- Stadt in Italien
- künstliche Quelle

Silbenrätsel

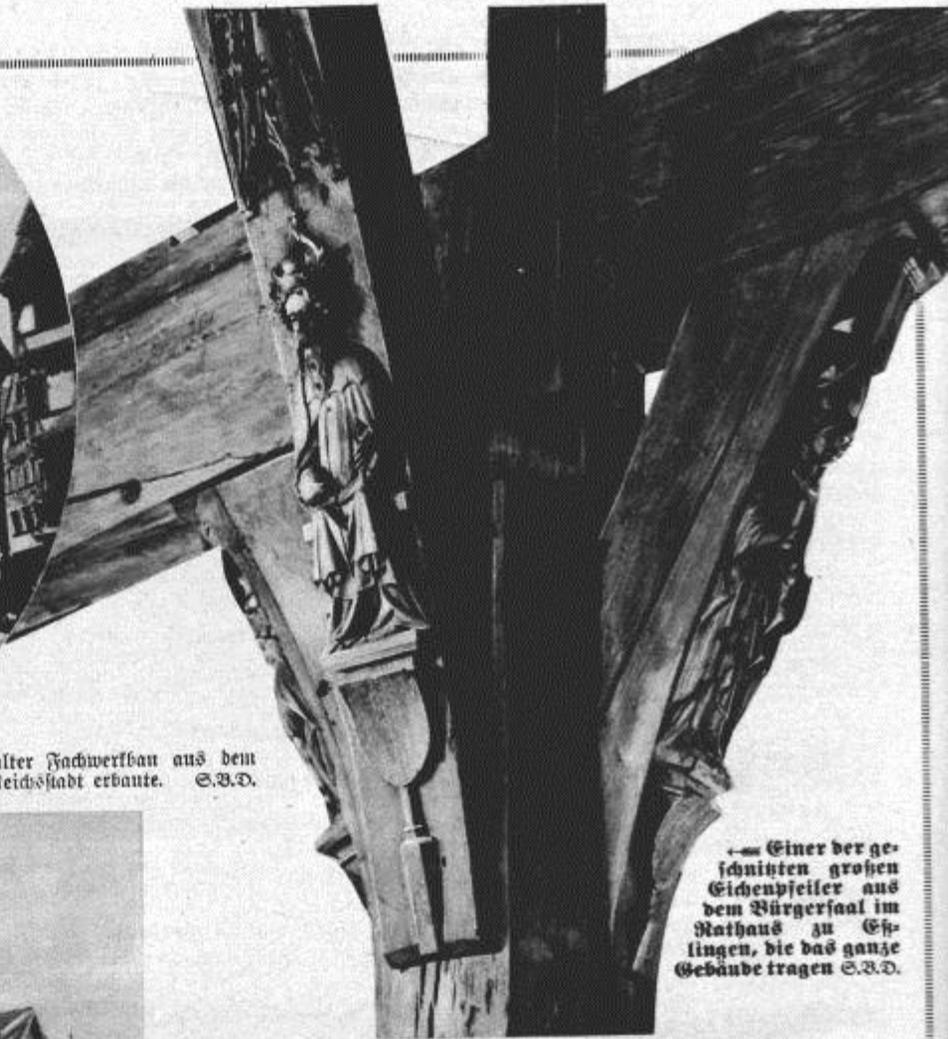
Aus den Silben: a—be—biß—dal—dog—e—ed—ein—auf—horn—il—im—le—li—la—land—le—le—ma—ma—nach—ne—nel—ner—ni—o—rei—se—sa—son—spin—ten—ter—ti—tor—u—uh—va—wu— sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und dritte Buchstaben, jedesmal von oben nach unten gelesen, ein Wort aus Goethes Faust ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Deutscher Dichter, 2. englischer Seeheld, 3. kirchlicher Grundtag, 4. Hunderaße, 5. nordamerikanische Inselgruppe, 6. Fabrikbetrieb, 7. Ausdruck beim Satenspiel, 8. Wallfahrtsort in Venedig, 9. Tochter des Tantalus, 10. kurze Mahlzeit, 11. Anzug, 12. Fabeltier, 13. Grabeinteilung, 14. Rosttrübe, 15. Mädchenname.
D. Schm.

Scheinbarer Widerspruch

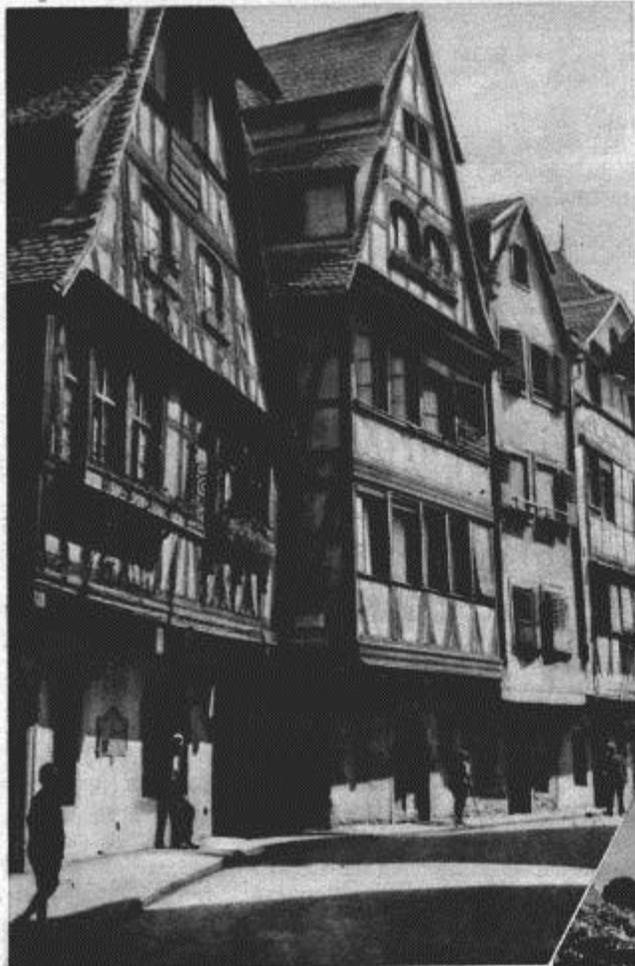
Lehrer: „Was versteht du unter einem Fest?“
Schüler: „Fest nennt man alles, wobei etwas los ist!“



Rathaus in Ehlingen am Neckar, ein alter Fachwerkbau aus dem 15. Jahrhundert, den sich die damalige freie Reichsstadt erbaute. S.B.D.

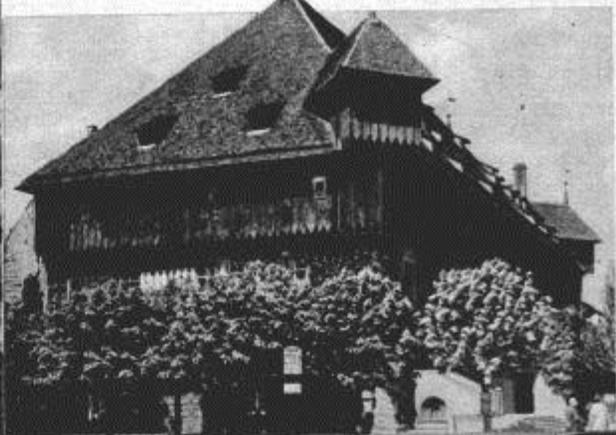


Einer der geschnittenen großen Eichenpfiler aus dem Bürgeraal im Rathaus zu Ehlingen, die das ganze Gebäude tragen S.B.D.



Fachwerkhäuser aus Straßburg im Elsaß Jert

Süddeutsche Fachwerk- und Holzarchitektur



Konziliumsgebäude in Konstanz am Bodensee, in dem von 1414—1418 das Konzil von Konstanz, die größte kirchliche Versammlung des Mittelalters stattfand John



Blick auf die Fachwerkhäuser von Schwäbisch Gmünd mit einer verdeckten Holzbrücke über den Kocher im Vordergrund. Rechts hinten ein großer, alter Getreidespeicher John

großer Empfang bereitet wurde. In seiner Erwiderung auf die Begrüßungsreden im Stadthaus erklärte Laval, daß Frankreich pazifistisch sei, daß es sich aber vor allem seine Sicherheit garantieren lassen müsse.

Eine Balkankonferenz

Am 20. Oktober wurde in Palast Dolma Bagdsche in Konstantinopel die Balkankonferenz eröffnet, auf der alle Balkanstaaten vertreten sind. Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen die Frage eines Balkanpactes, ferner Maßnahmen zum Schutze der Getreide- und Tabakernte und die Frage einer Balkan-Postunion.

Maßregelung des deutschen Katholikentums in der Tschechoslowakei

Die am 1. Oktober in Olmütz stattgefundene Bischofskonferenz, auf der kein deutscher Ordinarius vertreten war, hat gegen eine Reihe deutscher katholischer Zeitungen in der Tschechoslowakei, sowie gegen einige deutsche katholische Geistliche und den Verein der deutschen katholischen Geistlichkeit scharfe Strafmaßnahmen ergriffen, u. a. wurde der „Deutschen Presse“ der Charakter eines katholischen Blattes aberkannt, weil diese in einem Konflikt zwischen dem apostolischen Nuntius und dem aus noch nicht ganz aufgeklärten Gründen zurückgetretenen Prager Erzbischof Kordač für letzteren Stellung genommen hatten. Diese Strafmaßnahmen riefen unter der deutschen katholischen Bevölkerung große Erregung hervor.

Aus Stadt und Land

Wichtig für Hausbesitzer! Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Termin für die Einreichung der Hauszinssteuerbekanntnisse am 31. Oktober abläuft. Die ausgefüllten Haussteuerbogen können beim Gemeindeamte oder beim Steueramte abgegeben werden. Die vorgeschriebenen Drucksorten sind bei den Gemeindeämtern erhältlich. Zu beachten ist, daß für jedes einzelne Haus ein eigener Bogen ausgefüllt werden muß. Nach dem 31. Oktober ist eine Strafe von 3% von der vorgeschriebenen Steuer vorgesehen.

Wichtig für Handwerksmeister und Gewerbetreibende. Am 15. Oktober erschien in Novisad die erste Folge des Mitteilungsblattes der Zentralgenossenschaft der Ländlichen Wohlfahrtsgenossenschaften, das „Woge-Blatt“. Dieses kleine Blättchen befaßt sich ausschließlich mit sozialen, gesundheitlichen und Berufsfragen, insbesondere hat es sich aber die Vermittlung von Lehrlingen aus deutschen Familien an deutsche Meister zur Aufgabe gestellt. Der außerordentlich schwache Lehrlingsnachwuchs im deutschen Handwerk ist überall bekannt, ein deutscher „Privrednik“ oder „Hrvatski Radisa“ tut tatsächlich sehr not. Das „Woge-Blatt“ führt unter „Bildungspflege“ die Lehrgänge an, für die das württembergische Landesgewerbeamt Kurse im Laufe des Winters veranstaltet (für Damen- und Herrenschneider, Tischler usw.). Die Zentralgenossenschaft ist auch in der Lage, den Kursteilnehmern sehr günstige Unterkunft und Verpflegung zu erwirken. Weiters werden noch eine Menge Fachzeitschriften reichsdeutscher Handwerkervereinigungen ausgezahlt, die den Handwerkern auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. In dem Teil für Lehrlingsvermittlung finden wir das Verzeichnis der offenen Lehrstellen im In- und Auslande, weiters die Namensliste der Vertrauensmänner in der Lehrlingsfürsorge. Das Blatt erscheint jeden 1. und 15. des Monats und kostet 2 Din per Folge. Anfragen sind unmittelbar an die Zentralgenossenschaft der Ländlichen Wohlfahrtsgenossenschaften, Novisad, Cara Lazara ul. 7, zu richten.

Wechsel im österreichischen Konsulat in Ljubljana. Am 21. Oktober hat der neue Amtschef des österreichischen Konsulats in Ljubljana Herr Generalkonsul Dr. Felix Orsini und Rosenberg die Leitung des Konsulats vom bisherigen Generalkonsul Dr. Hermann Pleinert übernommen. Herrn Generalkonsul Dr. Pleinert, der das österreichische Generalkonsulat in Preßburg übernimmt, widmeten die hauptstädtischen Blätter sehr sympathische Abschiedsgrüße.

Ein italienisches Militärflugzeug bei Ljubljana gelandet. Das große italienische Militärflugzeug „BR² 25567“, das den italienischen Luftschiffahrtsminister General Balbo auf seinem Rückfluge von Budapest nach Italien begleitete, ist am 20. Oktober abends auf dem Exerzierplatz bei Ljubljana gelandet, weil es in einen Sturm gera-

ten war, die Richtung verfehlt hatte und überdies die Gefahr der gänzlichen Benzinerschöpfung bestand. Im Flugzeug befanden sich der Pilot Leutnant Cesare Colangeli und der Mechaniker Korporal Giuseppe Casalini, beide aus Turin. Nach Erledigung der in solchen Fällen erforderlichen Formalitäten und Einnahme von 2000 kg Benzin setzten die Flieger am anderen Tage ihren Flug wieder fort.

Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am 20. Oktober um 12 Uhr 35 Minuten nachts in Pernambuco glatt gelandet. Damit hat das Luftschiff seinen dritten Flug von Deutschland nach Südamerika erfolgreich durchgeführt.

Bei Arterienverkalkung des Gehirns und des Herzens läßt sich durch täglichen Gebrauch einer kleinen Menge natürlichen „Franz-Josef“-Witterwassers die Abziehung des Stuhles ohne starkes Pressen erreichen. Geschäzte klinische Lehrer der inneren Medizin haben selbst bei halbseitig gelähmten Kranken mit dem Franz-Josef-Wasser noch die besten Erfolge für die Darmreinigung erzielt. Das Franz-Josef-Witterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Ein guter Rat ist Goldes wert.

In dem vor kurzem in Zagreb im Croatia-Kino aufgeführten Film „Seine Hoheit bestiehlt“ sagt der Staatsminister (Reinhold Schünzel) zu seinem Hofdetektiv, der ihn bei einer geheimen Unterredung beständig anniest, weil er sich tags vorher einen gewaltigen Schnupfen geholt hatte: „So nehmen Sie doch Aspirin-Tabletten!“

Aus der von dem Staatsminister gewählten Ausdrucksweise kann man bei deutlichem Hinhören ein gewisses Erstaunen wahrnehmen, warum der Herr Pipac (Paul Hörbiger), der Hofdetektiv, nicht am Abend vorher zwei Aspirin-Tabletten mit heißem Tee genommen hat, denn in diesem Falle hätte er ihn — den Staatsminister — durch sein andauerndes Niesen nicht zu belästigen brauchen.

Man sieht aus dieser kleinen Geschichte, wie selbstverständlich es für den modernen Menschen heute ist, bei Auftreten von Erkältungen vorerst einmal Aspirin-Tabletten zu nehmen!

Celje

Der „Lor und der Tod“ in Celje. Wir geben bekannt, daß die Schauspielgruppe der Ortsgruppe des Schwäbisch-deutschen Kulturbunds in Maribor am Mittwoch, dem 4. November, mit den beiden Stücken „Der Lor und der Tod“ von Hoffmannsthal und „Karnnerleut“ von Schönherr im hiesigen Kinosaal auftreten wird. Wie wir kürzlich berichteten, ist der literarische Abend in Maribor vor vollbesetztem Saal ein durchschlagender Erfolg gewesen, der in der Presse Besprechungen gefunden hat, wie sie kaum erstklassigen Berufsschauspielern zuteil wird. Unser hiesiges Publikum, das gerade Theaterabende schwer vermisst, sieht dem erstmaligen Auftreten der Kulturbundsschauspieler mit größter Spannung entgegen. Wir sind überzeugt, daß ihr Erfolg in unserer kunstsinnigen Stadt jenem in Maribor nicht nachstehen wird. Nähere Mitteilungen werden folgen.

Anstelle eines Kranzes für den verstorbenen Lederfabrikanten Herrn Lorenz Laurich in Ronjice haben Frä. Anna Strecher 100 Din und Familie J. Jellenz 200 Din der Frw. Feuerwehr in Celje gespendet.

Jugoslawische Kunstgewerbe- und Bilderausstellung in Celje. Am 20. Oktober wurde in unserer Stadt eine hochinteressante Ausstellung jugoslawischen Kunstgewerbes eröffnet, auf welcher über 2000 hervorragende Erzeugnisse des gesamten Kunstgewerbes in unserem Staate sowie gegen 100 Landschaftsbilder mit jugoslawischen Motiven ausgestellt sind. Diese Ausstellung, die in den anderen Städten Jugoslawiens großartige Erfolge verzeichnete, ist noch bis 1. November während aller Tagesstunden zugänglich. Einige Motive aus den schwäbischen Dörfern der Wojwodina werden ganz besonderes Interesse erwecken. Die Ausstellung wird geleitet vom Kurator des ethnographischen Museums in Zagreb und Novisad Herrn Danilo Popović.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 25. Oktober, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche, der Jungendgottesdienst um 11 Uhr im Gemeindefaal statt.

Der Arzulumarkt am vergangenen Mittwoch hat alle Interessenten sehr enttäuscht. Es waren recht wenig Käufer vorhanden; gerade bei solchen Gelegenheiten zeigt es sich bildhaft, daß unsere Landbevölkerung infolge der Krise an einer noch nie dagewesenen Geldknappheit leidet.

Kredit für die Fertigstellung des Irrenhauses in Novo Celje bewilligt. Der Bauminister hat eine Erledigung erlassen,

derzufolge das Elaborat für die zweite Etappe der Arbeiten am Irrenhaus in Novo Celje im revidierten Voranschlag von 1,631.180 Din genehmigt wurde. Die technische Abteilung der Banalverwaltung in Ljubljana wird die Offertlizitation in der gekürzten Frist von 20 Tagen ausschreiben.

Polizeinachrichten. In Celje wurde der in Sv. Janz na Vinski gori zuständige Franz Pecovnik verhaftet; mit seinem Bruder Josef hatte er freche Diebstähle und Einbrüche in Slari trg bei Slovenjgradec, in Ravne bei Šostanj und beim Restaurateur Rat in Velenje ausgeführt. Bruder Josef ist in Domžale verhaftet worden. — Am Mittwoch morgens wurde der Arbeiter Martin Kolar aus Pecovnik verhaftet, weil er dem Fleischhauer Herrn Johann Reichler aus dem Vestibul des Bahnhofs ein Fahrrad gestohlen hatte; er erklärte, daß er nur die Schnelligkeit des Rades habe ausprobieren wollen, aber dieser „Entschuldigungsgrund“ fand keinen Glauben. — Eine goldene Damenarmbanduhr im Wert von 1200 Din wurde am 20. Oktober zwischen 7 und 11 Uhr vormittags in der Stadt verloren. — Dieser Tage wurden bei einem hiesigen Holzunternehmen die Angestellten Vater und Sohn G. verhaftet, weil sie dem Unternehmen angeblich über 100.000 Din veruntreut haben. G. soll sich mit dem veruntreuten Geld sogar eine Villa gebaut haben.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus sind gestorben der 54-jährige Schmiedegehilfe Martin Zumer aus Zavorje, Gemeinde Črna bei Brevalje, die 9-jährige Besitzerstochter Kofalja Kladril aus Vodice bei Slivnica, die 34-jährige Wirtschaftlerin Angela Vodeb aus Sp. Rečica und der 19-jährige Handelsgehilfe Ludwig Luther aus Laško. — In der Gosposta ulica in Celje ist die Private Frau Agnes Banderl im Alter von 70 Jahren gestorben. — In Visce bei Celje starb am Samstag die 63-jährige Private Laura Klobučar.

Stadt kino. Am Samstag, dem 24., Sonntag, 25., und Montag, 26. Oktober, der beliebte Harry Biel in seinem ersten deutschen Tonfilm „Er oder ich“ in einer Doppelrolle. Herrliche Naturaufnahmen von der französischen Riviera, prachtvoller Abenteuerfilm mit Gesang und Musik. Niemand sollte es versäumen, diesen ausgezeichneten Film zu sehen. — Dienstag, 27., Mittwoch, 28., und Donnerstag, 29. Oktober, der Tonfilm „Der lebende Leichnam“, nach dem berühmten Werke von Leo Tolstoj; in den Hauptrollen John Gilbert, Renee Adoree und Konrad Nagel. Film aus dem russischen Leben mit russischen Liebesliedern, Chor- und Sologefängen. — Vorstellungen wochentags um 1/2 9, am Sonntag um 1/2 5, 1/2 7 und 1/2 9 Uhr abends. Karten können auf Telephonnummer 270 reserviert werden.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 89. Den Wochendienst übernimmt am 24. Oktob. der III. Zug. Kommandant: Bandel Edmund.



A. RUTAR, Präzisionsbüchsenmacher empfiehlt Waffen und Munition für Jagd, Sport u. Verteidigung. Celje, Slomškov trg Nr. 1

Maribor

„Loni Dschlag-Abend“ am 14. November. Wie bereits angekündigt, findet am Samstag, dem 14. November, im großen Söhsaale ein „Loni Dschlag-Abend“ im Rahmen des Männergesangsvereines unter der persönlichen Leitung des I. Chorleiters Herrn Professor Hermann Frisch statt. Loni Dschlag's Ruf als Humorist in Verbindung mit der künstlerischen Leitung des Meisters Frisch bürgen, wie bereits der seinerzeitige Abend dieser Art bewies, für einen erlesenen Genuß. Das Programm ist vollständig neu bearbeitet und, wie wir hören, ist Herr Dschlag dabei bemüht gewesen, speziell dem Geschmack der Marburger Rechnung zu tragen. Das Programm ist in allen seinen Einzelheiten zur Stunde, wo diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht fertig, immerhin steht bereits fest, daß Fräulein Herta Spittau, die allgemein bekannte und beliebte jugendfrische und temperamentvolle Sopranistin des Damenchores des Männergesangsvereines, mit Herrn Dschlag mehrere Duette bringt. Für die Abende, die der Männergesangsverein bis jetzt gebracht hat, jedenfalls ein Novum. Weiters stehen gemischte Quartette am Repertoire. Hoffentlich wird uns Meister Frisch mit einer neuen Komposition überraschen.

Weidmannsheil. Der Bäckermeister in Sv. Lenard Herr Adolf Dimnit hatte am 21. d. M. in seinem dortigen Reviere ein seltenes Weidmannsheil. Es gelang ihm an diesem Tage nämlich, einen schönen ausgewachsenen großen Silberreißer (Herodias

[Ardea] alba) zu erlegen. Der letzte Reifer dieser Art wurde in unserer Gegend in den Achzigerjahren, also zu einer Zeit, wo das Schloß in Rače sich noch im Besitze der Familie Denice befand, erlegt. Es handelte sich damals um einen schmuckfedernlosen Edelreißer, der ausgestopft im Schlosse aufbewahrt wurde. Der von Herrn Dimnik erlegte Silberreißer ist nach dem Urteil von Kennern ein bei weitem schöneres Exemplar dieses herrlichen Vogels, der seine Nistplätze am Platten- und Neusiedlersee hat und in Persien zu überwintern pflegt. Der große Silberreißer, der für unsere Gegend als große Seltenheit zu betrachten ist, kann einige wenige Tage hindurch beim Präparator Herrn Josef Zieringer in Maribor, Strohmaierjeva 6, besichtigt werden.

Die Drau ab Maribor schiffbar. Das große Motorboot der Drauschiffahrtsgesellschaft, das in den Sommermonaten den Personenverkehr zwischen der Stadt und dem neuen Bade auf der Felseninsel vermittelte, unternahm dieser Tage eine Fahrt nach Dijet. Diese soll dem Vernehmen nach gut gelungen sein. Wenn es sich auch um ein Motorboot handelt, so ist es immerhin ein Fahrzeug, das über 50 Personen faßt und kleinen Dampfmaschinen gleichgestellt werden könnte. Es ist das erste Fahrzeug dieser Art, dem der Versuch gelungen ist, die an Hindernissen reiche Strecke mit Erfolg zu passieren, was gewiß eine Leistung für Führung und Fahrzeug bedeutet. Wie wir nachträglich in Erfahrung brachten, soll das Fahrzeug auch während der Wintermonate die Ueberfahrt auf der Donau und der Save besorgen.

„Rapid“ gegen „Grazer Sportklub“. Samstag, den 31. Oktober, tritt unser Sportklub „Rapid“ dem „Grazer Sportklub“, der gegenwärtig mit dem dortigen „G.A.R.“ führenden Mannschaft, zu einem Freundschaftsspiele am grünen Rasen entgegen.

Für den Bau des neuen Zollhauses in Maribor hat der Verwaltungsrat der Hypothekbank in Beograd eine Anleihe von 12.000.000 Din genehmigt.

Tragischer Tod eines Bezirkskandidaten. Am Donnerstag nachmittags gegen 6 Uhr erlitt der Großgrundbesitzer und Gastwirt in Limbuš Herr Srećko Robić, nachdem er beim Bezirksgericht seine Kandidatenliste eingereicht hatte, während eines Besuches beim Bezirkshauptmann einen Schlaganfall, dem er gleich erlag. Der Verstorbene war ein Sohn des bekannten slowenischen Abgeordneten im österreichischen Parlament und ein Bruder des Primarius Herrn Dr. Hugo Robić in Maribor. Er war erst 49 Jahre alt.

Selbstmord. Mittwoch nachmittags um 1 Uhr herum machten ihrer Gewohnheit gemäß Kandidatinnen der hiesigen Mädchenlehrerinnenbildungsanstalt einen Spaziergang auf den Kalvarienberg. Bei den „sieben Eichen“, wo das Denkmal der ehemaligen Siebenundvierziger steht, fanden sie ganz unvermutet auf einem der Eichenbäume einen jungen Mann erhängt vor. Aengstlich wie Mädchen sind, ergriffen sie sogleich die Flucht und stürzten den Hügel hinunter, um das Schreckliche in der Stadt zu erzählen. Als dann ein Schutzmann und einige Neugierige an Ort und Stelle kamen, war jede Hilfe vergebens. Es handelt sich um den 18-jährigen Tischlerlehrling Konrad Fras, der aus Angst vor der bevorstehenden Gesellenprüfung freiwillig in den Tod gegangen war. Die Leiche wurde in die Totenkammer am städtischen Friedhof in Vobrezje überführt.

Apothekennachdienst. Den Apothekennachdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 25. bis einschließlich 31. Oktober, versteht die „St. Heinrichs-Apothek“, Mr. Widmar, am Hauptplatz 20.

Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224, Freiwillige Rettungsabteilung, Fernsprecher 2336. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 25. bis einschließlich 31. Oktober, ist der II. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Armin Tutta. Bereitschaft in Reserve: III. Zug.

Schwäbisch-Deutscher Kulturbund

Geschäftsstelle Maribor, Strohmaierjeva 6. Telefon 2737

Eröffnung der Bücherei. Am Montag, den 26. d. M. wird die neue Bücherei des Bundes, die in den Räumen der Geschäftsstelle untergebracht ist, eröffnet. Der Bücherei ist auch eine sehr reichhaltige Jugendbücherei angegliedert. Büchereistunden sind Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag von 3 bis 5 Uhr nachmittags, Donnerstag jedoch von 4 bis 7 Uhr abends. Da alle Volksgenossen ohne Unterschied des Standes und Ge-

schlechtes Mitglieder des Bundes werden können und der Jahresbeitrag mit 15 Din als wirklich leichterschwinglich bezeichnet werden muß, ist die Bücherei nur Mitgliedern zugänglich.

Pluj

Dringende Abhilfe notwendig. Der am 15. Oktober in Spuhlje bei Pluj ausgebrochene Großbrand zeigte neuerlich die Notwendigkeit der Errichtung von Zisternen auf, die dem Zweck der Wassersammlung bei Regengüssen dienen sollen. Der Wassermangel in den Ortschaften ist bei Ausbruch von Bränden von verheerender Wirkung. Auch die Ortsvorsteher zusammen mit der allfällig vorhandenen Ortsfeuerwehr mühten über die Entfernungen bei einer notwendigen Wasserbeschaffung genügen unterrichtet sein, damit durch die Suche nach Wasser und Wegführungen nicht unnütz Zeit vergeht. Nur rasches Eingreifen mit modernen Geräten ermöglichen eine Bekämpfung des brennenden Elements und dazu ist in erster Linie die Unterstützung der Dorfbewohnerschaft notwendig.

Tanzschule des Sportklubs Pluj. Die Leitung des Sportklubs Pluj beabsichtigt, demnächst mit einem regelrechten Tanzkurs im Saale des Vereinhause zu beginnen. Anmeldungen für die Teilnahme an diesem Kurs wollen bei den Ausschüßmitgliedern Herrn Herbert Schönlaub und Franz Strož erlegt werden. Die Abende werden voraussichtlich an jedem Mittwoch und Sonntag abgehalten werden.

Schwer mißhandelt. Der 64-jährige Auszügler Johann Marinčič aus Sv. Urbani wurde vor kurzem mit schweren Hiebverletzungen am ganzen Körper, besonders am Kopfe, die ihm der Besitzer Johann Pušič mit einem Wagentritt beigebracht hatte, ins hiesige Spital gebracht. Gegen den Täter wurde die Strafanzeige erstattet.

Eine neue Glashandlung. In der Pannonka ulica im Hause des Herrn A. Brenčič wird demnächst die bisherige Filialeiterin des Arbeiterkonsums Frau Petel eine Glashandlung eröffnen.

Einer von denen, die nicht alle werden. Der Besitzer Anton Hobat aus Negova, der in Maribor als Maurer beschäftigt war, machte bei Tezno die Bekanntschaft mit der Zigeunerfamilie Bogdan, die ihn in ihre Zelte einlud und ihm aus der Hand wahr sagte. Bei einem abermaligen Besuche zeigte ihm das braune Volk einen ziemlich großen Topf, der scheinbar bis zum Rand voll war mit Hundertern. Er glaubte die Erzählung der Zigeuner, daß sich in diesem Topf das Geld von selbst vermehre, wenn es von fremden Händen hineingelegt werde. Aus 10.000 Din würden 20.000 Din werden. Hobat ging nachhaus nach Negova, behob seine Ersparnisse im Betrag von 2150 Din und borgte sich noch 2050 Din aus. Dieses Geld trug er zu den Zigeunern und legte es in den Topf. Mit dem zigeunerischen Oberhaupt Janko Bogdan, der sehr geheimnisvoll tat, ging er dann in die Kirche, wo er vor dem Altar volle Verschwiegenheit bezüglich des Zaubertopfes schwor. Auf dem Rückweg rebete ihm Bogdan ein, sie mühten getrennt zum Lager gehen, weil sonst die Polizei das Geld beschlagnahmen könnte. Als Hobat zur Stelle kam, waren selbstverständlich weder die Zigeuner noch der Zaubertopf mehr zu sehen. Er wartete zwei Stunden auf das Wunder, als sich aber nichts rührte, sah er ein, daß er auf den Leim gegangen war. Er setzte den Zigeunern, die sich gegen Pluj hin verzogen hatten, nach und wirklich glückte es mit Hilfe der Gendarmerie, die Zigeunerfamilie im Dorf Negovišče bei Čatovec einzuholen. Sie wurde dem Bezirksgericht in Pluj eingeliefert, man fand bei ihr noch 3040 Din. Das Zigeunerhepaar behauptete nun, mit Hobat überhaupt nicht gesprochen zu haben. Dieser habe bloß mit der 17-jährigen Anka und der 16-jährigen Perja Bekanntschaft gemacht, denen er 4200 Din gegeben habe, ohne sich dann noch weiter zu melden. Natürlich wälzen die Zigeuner die Schuld nur deshalb auf die minderjährigen Mädchen, weil sie hoffen, daß dann die Strafe gelinder ausfallen werde.

Todesfall. Dieser Tage ist in Arško der 64-jährige Realitätenbesitzer und Gastwirt Herr Karl Hawella, ein Bruder des hiesigen Großkaufmannes Herrn Rudolf Hawella, gestorben. Das Begräbnis fand am Freitag, dem 16. Oktober, in Arško statt.

Slovenska Bistrica

Schadenfeuer. Am Montag, dem 18. d. M., etwa um 20 Uhr brach auf dem Anwesen des Landwirts Josef Pipoglav in Pokoš ein Feuer aus, welches das Wirtschaftsgebäude mitsamt allen

Futtermitteln und Gerätschaften in Asche legte. Der Brandschaden wird mit 80.000 Din beziffert, dem eine Versicherungssumme von nur 55.000 Din gegenübersteht.

Ronjice

Herr Lorenz Laurič †. Am vergangenen Freitag um 4 Uhr nachmittags wurde der verstorbene Seniorchef der hiesigen Lederfabrik Laurič Herr Lorenz Laurič von der trauernden Bevölkerung und zahlreichen Freunden aus nah und fern zur letzten Ruhe geleitet. Mit ihm hat ein Mann von uns Abschied genommen, dessen hervorragende Eigenschaften ihm einen Ehrenplatz in der Industrie unseres Landes, in der Liebe und Verehrung seiner Angestellten und Arbeiter, in der anhänglichen Hochachtung der gesamten Bevölkerung schafften. Zwischen ihm und seinem Personal bestand ein Verhältnis, wie es nur vollstümliche Fabrikherren herzustellen vermögen, die mit ihrer Arbeit bis ins Kleinste verwachsen sind, die aus ihrem Lebensgang heraus der Ueberzeugung folgen, daß die schönste, beste und zweckmäßigste Form des Zusammenarbeitens an einem gedeihlichen Werke die einer großen Familie ist, an deren Spitze der Chef wie ein Familienvater steht, der alle Sorgen seiner Arbeiterschaft als seine eigenen betrachtet. Herr Lorenz Laurič bekam für den Aufstieg seines Lebenswertes die schönen Traditionen einer alten Handwerkerfamilie mit, deren goldener Boden emsiger Fleiß, Ehre des Handwerks, strenge Rechtschaffenheit waren. Er stammt aus einer Gerberfamilie, deren sämtliche männlichen Mitglieder seit über 100 Jahren den Gerberberuf ausgeübt haben. Am 24. September 1865 in St. Vid pri Stični geboren, folgte er dem Familienberuf und verbrachte seine Lehrjahre bei einem Onkel in Vel. Loka in Untertrain. Nachdem er viel in der Welt herumgekommen war und in deutschen Landen überall die besten Kenntnisse für seinen späteren Aufstieg mitgenommen hatte, kaufte er im Jahre 1894 die damals sehr renommierte Pfundlebergergerberei des Herrn Wilhelm Pressinger in Ronjice. Erfüllt von heißem Schaffensdrang, arbeitete er mit rastlosem Eifer und eiserner Energie an der Entfaltung seiner Fabrik mit dem Erfolge, daß er die Zahl seiner Arbeiter, die zu Beginn 20 betrug, schon vor dem Kriege auf 100 heben konnte. Seine ausgezeichneten Fachkenntnisse sowie seine sprichwörtliche Rechtschaffenheit haben ihm in der ganzen Branche zahlreiche Freunde und Verehrer erworben. Gleich nach der Erwerbung der Fabrik wurde darin Sohlenleder hergestellt, doch bald ging man auf Oberleder über. Die glatten Oberleder-Ripfe der Marke „LLG“ waren dann ein weit und breit bekanntes und gesuchtes Erzeugnis. Während des Krieges und nach ihm wurde noch die Chromgerbung in das Arbeitsprogramm aufgenommen. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten stieg bis über 300. Die mehr als 30-jährige rastlose Arbeit, die vielen Sorgen und Beschwernisse waren auch für den sonst äußerst widerstandsfähigen Mann nicht ohne Folgen geblieben. Schon in den ersten Jahren nach dem Kriege stellten sich verschiedene Uebel und Krankheitsanzeichen ein, die sich mit der Zeit immer stärker wiederholten. Die Arterienverfälschung wurde seit einem Jahre besonders bedrohlich fühlbar, so daß Herr Laurič Heilung in mehreren Heilanstalten suchen mußte. Trotz der Hilfe namhafter Professoren erlag schließlich seine eisenfeste Natur doch und während dieser schönen Herbsttage schlossen sich seine hellen Augen zum ewigen Schlummer. Herr Lorenz Laurič hat sich in unserem Markt durch seine musterhafte Fabrik ein Denkmal errichtet, das noch in fernen Zeiten von diesem edlen, tüchtigen Wirtschaftler und ausgezeichneten Menschen sprechen wird. Er war ein Mann, wie es deren wenige gibt. Wir alle beklagen seinen Verlust auf das Schmerzlichste!

Poljčane

Josef Mahorič †. Wie bereits kurz berichtet, ist am Mittwoch, dem 14. d. M., im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder zu Graz der Hotelier und Gutsbesitzer Herr Josef Mahorič im Alter von 63 Jahren von einem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Mit ihm ist ein weit über seinen Heimatsort hinaus bekannter und angesehener Bürger dahingegangen, der ob seines goldenen Herzens und unversiegbaren Humors in seiner schwer getroffenen Familie ebenso wie in seinem großen Freundes- und Bekanntenkreis eine unaussprechliche Lücke hinterläßt. Stand der Verstorbene auch als Gemeinderat und Ortsvorsteherstellvertreter in öffentlicher Wirksamkeit, so wirkte sich seine Herzengüte, den Augen der Allgemeinheit entzogen, ins-

besonders in seinem Privatleben aus. Unzählig schier sind die Fälle, da die Wohlthätigkeit des Verewigten mit stets offener Hand helfend eingzugreifen wußte. Der allgemeinen Hochachtung und Wertschätzung, deren sich der Heimgegangene Zeit seines Lebens hatte erfreuen können, entsprach daher auch die überwältigende Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse, das sich am Sonntag, dem 18. d. M., unter Vorantritt der Schuljugend sowie der Freiwilligen Feuerwehren von Petel-Poljane, Slovenska Bistrica, Voče usw. nach dem Friedhofe von Poljane bewegte. Am offenen Grabe fand der Hochwürdige Herr Professor Rezman aus Maribor tief ergreifende und überaus sinnreiche Worte des Abschieds vom Dahingegangenen, die kein Auge tränenleer ließen. Ehre seinem Andenken! Den Hinterbliebenen unsere herzlichste Teilnahme!

Kočevoje

30-jähriges Stadtpfarrerjubiläum. Am vorigen Sonntag feierte der hiesige Stadtpfarrer und Dekan Herr Kanonikus Ferdinand Erker die Erinnerung an die 30-jährige Tätigkeit in der Stadtpfarre und im Dekanat. Der überaus beliebte Seelenhirte, dem schon am Vorabend der Kirchenchor und der deutsche Männergesangsverein ein Ständchen und darnach die deutschen Vertreter ihre Glückwünsche dargebracht hatten, wurde am Sonntag von 20 Priestern zur festlich geschmückten Kirche geleitet, in der nebst der gesamten Pfarrbevölkerung auch die Spitzen aller Behörden Platz genommen hatten. In der Festpredigt führte Herr Geistl. Rat Pfarrer Eppich die vielen Verdienste aus, die sich der Jubilant während der 30 Jahre in landsmännischer Liebe um sein Heimatland erworben hatte: der Bau der schönen Stadtpfarrkirche, der Wiederaufbau der durch Brand zerstörten Gottesleibnamkirche, unermüdete Seelsorge, väterliche Liebe zu allen seinen Pfarrkindern. Herrn Kanonikus Erker entbieten auch wir zu seinem schönen Ehrentage, den wir zugleich als Freudentag für Stadt und Land betrachten, die ehrerbietigsten Glückwünsche!

Unsere Bezirkskandidaten. Die „Gottscheer Zeitung“ vom 20. Oktober schreibt unter der Überschrift „Wir wählen!“ u. a. nachfolgendes: Die Gottscheer werden sich an der Wahl vollzählig be-

teiligen und für die Staatsliste stimmen, wie sie dies aus triftigen Gründen schon vor Monatsfrist beschlossen haben. Die gegenwärtige Regierung, von der die Wahl durchgeführt wird, hat uns im vorigen Jahre bei der Sechshundertjahrfeier großes Entgegenkommen bewiesen, hat heuer auf dem Wege des Wiederaufbaues unseres heimischen deutschen Schulwesens weitere Schritte getan, und aus all ihrer übrigen bisherigen Tätigkeit dürfen wir auch für die Zukunft Gerechtigkeit und Wohlwollen uns Deutschen gegenüber erwarten. Zudem können wirkliche Mängel, die die einen oder die anderen in der Verfassung, der Wahlordnung und anderen Gesetzen finden, nur durch Beteiligung an der Wahl am ehesten auf parlamentarischem Boden beseitigt werden. Wir fügen noch bei, daß alle Deutschen Jugoslawiens die Regierungsliste unterstützen werden. Kandidat für unseren Bezirk ist Herr Minister Ivan Pucelj, sein Stellvertreter aber Herr Dr. Hans Arko. Einstimmig und vollzählig wollen wir in Stadt und Land am 8. November für unsere Kandidaten die Stimme abgeben. Ebenso mögen unsere Gottscheer in den Bezirken Crnomelj und Novomesto vollzählig zur Wohl schreiten und für ihre dortige Staatsliste stimmen. Sollten in diesen Bezirken mehrere Kandidaten auftreten, so steht es den einzelnen frei, die eine oder die andere Bezirkskandidatenliste zu unterstützen. Auf jeden Fall gilt für den Wahltag die Parole: Mann für Mann zur Abstimmung!

Eröffnung eines Kindergartens. Am 5. Oktober wurde in der Stadt der Kindergarten der hiesigen Kulturbundsortsgruppe eröffnet. Als Kindergärtnerin wurde die Lehrerin Fel. Mizzi Cetinski bestellt. Vorläufig besuchen den Kindergarten 17 Kinder.

Allerlei

Die größte Stadt der Welt der räumlichen Ausdehnung nach ist Rom mit 3058 Quadratkilometern. Ihr folgen Rio de Janeiro, Los Angeles und Berlin.

Ueber die kleine Stadt Henningsdorf bei Berlin mußte Staatsaufsicht verhängt werden, da die Schulden der 12.000 Einwohner zählenden



Gemeinde eine Höhe von über 3 Millionen erreicht haben.

Das Ergebnis der letzten Volkszählung in den Vereinigten Staaten ist jetzt bekanntgegeben worden. Danach betrug die Einwohnerzahl Amerikas am 1. April 122,775.046. 56,2 Prozent der Bevölkerung wohnen in Städten.

Schach-Ecke

redigiert von Harald Schwab

Problem Nr. 86

P. A. Orsimont, Wiener Schachzeitung 1931.

Stellung:

Weiß: Kg2, Da6, (2 Steine).

Schwarz: Kd1, Ta1, Tc1, Lb1, Le1, Sh1; Ba2, c2, d2, g3, g4 (11 Steine).

Weiß zieht und setzt im 3. (dritten) Zuge matt! Post der Schachede an H. Schwab, Wien VIII., Stodagasse 23a

Das Glodenspiel

Erzählung von Anna Wambrechtjamer

Blauh war der Meister, als er heimkehrend in die Werkstätte trat, als ihn sein Weib jubelnd und weinend in die Arme schloß, aber seine Liebe fand er wieder. Sie war ihm geblieben, sein Kostbarstes und Bestes — —

Anast hielt inne. Dann schüttelte er die langen blonden Haare in den Nacken und dehnte seine breite Brust.

„Nun wißt Ihr, Pfarrherr, was mir geschehen ist. Es kam nur nach einer Reihe dunkler Monde die Wahrheit an das Licht. Der Freiherr kehrte heim und fand, statt der vollendeten Gloden, mein weinendes Weib in der verödeten Werkstatt. — — Da ging es anders aus und das Blatt wendete sich unter wenigen Tagen.“

Der Diener, der damals den vollen Beutel gebracht hatte, konnte sich wohl entsinnen, daß er das Geld für den Guß dem Gesellen gegeben hatte. Der Freiherr trat als Kläger vor die Schranne, die Büttel holten den Joche Rabensteiner, der als Knecht beim Sumada stand und auf der Folter angab, wo er das Geld des Freiherrn versteckt habe, daß er mir in seiner Wut, als er sich entdeckt glaubte, an den Leib gewollt und sein Messer gezogen hatte. Da ward ich frei und kehrte heim.

Es kam nun auch an den Tag, daß der Rabensteiner ein entlaufener Schindersknecht war, der einen Glodengießergesellen auf der Wanderschaft erschlagen und seinen Innungsbrief an sich genommen hatte. Er hing sich in der Nacht, ehe er zum Galgen hätte geführt werden sollen, selbst auf. Der Sumada schwieg und hütete sich wohl vor jeder Einmischung in diesen bösen und seltsam entstellten Handel; so ließ auch ich ihn ungehorsam.

Die erste Arbeit, danach ich heimgekehrt griff, war das Glodenspiel, das ich genau an jener Stelle wieder aufnahm, wo sie mich davon weggerissen hatten.

Dann begann ich, mir mit meinem besten Freunde, meinem Weibe, die Werkstatt wieder einzurichten und in rastloser Arbeit aller mißlichen

Dinge, die um uns emporgewachsen waren, Herr zu werden.

Die Gloden für meinen Freiherrn schuf ich in neuer Freude und erntete mit ihnen Lob und reichen Lohn, der mir als Meister wieder auf die Beine half. Es gab mehr Arbeit denn je, die Juden bekamen alle ihre Gelder und dazwischen vollendete ich das Geschenk für meine Amwacher, das ihr ja selber im Turm an Ort und Stelle gesehen habt.

Da hat mir mittlerweile der Sumada meine Freunde in der Heimat abwendig gemacht und ich habe daraus, wie leicht ihm das gelang, ersehen, wie weit es mit dieser Freundschaft her war. — — Aber nun, Herr, weiß ich, wo meine Heimat ist; bei meinem Schaffen und bei meinem Weibe.“

Hochaufgerichtet stand der Meister im Scheine des späten Nachmittags über den Gräbern jener, die ihn einst geliebt, die seine Jugend gehegt und behütet hatten.

„Ich hab' es ja gewußt, daß du nicht schuldig werden konntest,“ sprach der Pfarrherr. „Und jetzt, schau nach der Uhr, mein Meister, es wird Zeit zur Vesper.“

Anast nickte und stieg dem greisen Priester voran die Turmstiege hinauf.

Und dann erklang das Glodenspiel.

Elias lehnte am Kirchhofstor und lauschte nur und lauschte. Die hellen Töne hielten ihn gefangen. Ihm war, als sängen sie von Glück und Leid, von Schmerz und Wonne, von allem, was das Menschenherz bewegt. Und das war in ein schlichtes Heimatlied gefaßt, das Anast oft im Abendschein vom Felsen sang, als er noch Türmer war und erst das Leben träumte, in dessen hartem Kampf er nunmehr zum Meister geworden war.

Als sie aus der Kirche traten, sprach der Pfarrherr: „Ich danke dir an Stelle deiner Heimat und will an deinem Werke tun, was sie an dir versäumte. So lange ich und der Elias leben, soll es klingen. Ist dir so recht, Meister Anast? — — Was dann nach uns kommt, liegt in Gottes Hand.“

Dem Meister war es recht.

Noch ehe der Morgenstrahl heraufkam, erwachte Anast und verließ sein Lager. Er packte sein Fell-eisen, legte das Fehgeld für den Wirt auf den Tisch, ging sachte die Treppe hinunter und trat ins Freie.

Es war Sonntag, vier Uhr morgens. Da fiel dem Wanderer ein, wie er dereinst, als er noch Türmer war, zu dieser Stunde den Feiertag mit hellem Klange einzuläuten pflegte.

So lenkte er auch jetzt, zum letzten Male, seine Schritte nach dem Kirchhof, lehnte sein Fell-eisen und den Wanderstab an den grünen Grabhügel des alten Ludolph und bestieg den Turm.

Noch einmal ließ er mit eigener Hand sein Glodenspiel erklingen. Mancher hörte es im leichten Morgenschlummer und rieb sich, als es verklang, verschlafen die Augen, war enttäuscht, als alles still war. Statt Glodentönen da und dort ein Hahnenschrei, Rindergebrüll und immer lauter werdendes Schweinegrunzen.

In seiner Burschenstammer war auch des Erb-försters Elias erwacht, er lauschte und fühlte die heißen Tränen kaum, die über seine Hände in die Decke rannen.

Der Tag brach in das Stübchen. Elias hörte feste Schritte an seinem Fenster vorüberstreifen und lauschte ihnen, bis sie auf der Bergstraße verklungen. Er wußte, wer da gegen Norden davonzog, um eine bittere Erfahrung reicher, von neuem Schmerz geläutert.

Auf der Tannenhöhe, von welcher man zuletzt auf Amwach hinabjah, stand der Wanderer im Lichte der aufgehenden Sonne. Auf seinem Hute leuchteten ein paar taufriiche, schwer duftende Cykamen.

Da erklang die Morgenglocke in langen tiefen, feierlichen Tönen. Der Meister schaute hinab auf das erwachende Dorf und die Aufschrift auf dieser Glode fiel ihm ein.

„Ja, Friede sei mit euch!“ sprach Anast der Türmer und wandte sein Antlitz für immer von der Heimat.

Ein Waggon (1500—1600 Stück) gebrauchter

Hopfenstangen (5—7 Meter Länge) zu verkaufen. Gasthof Franz Preglau, Marenberg.

Hallo!

Kolossal erniedrigte Preise.

Gefärbt wird:

1 zertrennter Mantel für Din 50.—

1 ganzer Mantel für ... „ 60.—

glattes Mantelkleid für ... „ 35.—

Bemerkung wird, dass die zum Färben übergebene Ware auch sehr schön gefärbt wird. — Für die Haltbarkeit und Echtheit der Farben, sowie für die erstklassige Durchführung der übrigen Arbeit wird garantiert.

Ivan Taček, prva Celjska parna barvarija in kemična čistilnica Celje, Gosposka ul. 21.

HUMANIK

D. 165.—

LACK-MODA 1931

SEHR GUTE DAMENSTRÜMPFE SCHON VON DIN 15-AUFW.



WARME KAMELHAARSCHUBE FILZ UND LEDERSOHL E. 43.

CELJE, ALEKSANDROVA ULICA 1.

GESCHÄFTSSTELLE DER KLASSENLOTTERIE

BANCA POSLOVALNICA BEZJAK, MARIBOR

GOSPOSKA ULICA NR. 25



Bezug von **Klassenlosen** zu allen Ziehungen

FRÄULEIN

aus gutem Hause, wird zu drei Kindern für jetzt, oder später gesucht. Ausführliche Anträge mit Gehaltsanspruch sind zu richten unter „Kinderlieb und verlässlich 36503“ an die Verwaltung des Blattes.

Perfekte deutsche

Korrespondentin

flotte Stenotypistin und Maschinschreiberin mit längerer Praxis, sehr verlässlich, auch in anderen Büroarbeiten versiert, sucht entsprechende Stelle. Anträge unter Nr. 28432, an Publicitas d. d., Zagreb, Ilica 9.

Wohnung

1 Zimmer und Küche, für eine oder zwei Personen mit nur reinen Möbeln billig zu vergeben, eventuell umsonst einem Pensionisten, Arbeiter, Gewerbetreibenden u. s. w., der in der freien Zeit willig ist im Garten zu arbeiten, und das Haus zu beaufsichtigen. Schriftliche Anträge. erbeten unter „Ehrlich“ an die Verwaltung des Blattes.

Arterienverkalkte

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Arterienverkalkung. Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine Broschüre von Geheim. Med. Rat Dr. med. H. Schroeder, welche jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch Robert Kühn, Berlin - Kaulsdorf 270, zugesandt wird.

Schaffer

für Besitz mit grösserer Hopfenanlage per 1. Jänner gesucht. Nur kinderlose Bewerber mit längerer Praxis u. Zeugnissen von leitenden Stellen werden berücksichtigt. Offerte an die Verwltg. d. Bl. 36506

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg 3, Telephone Nr. 34

Gasthaus-Übernahme!

Beehre mich dem geehrten Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich das ober dem „Felsenkeller“ gelegene, als Ausflug beliebte

Gasthaus „Livada“ (früher Annenhof)

übernommen habe. Die Räumlichkeiten sind durchaus renoviert, und mit elektrischem Licht ausgestattet. Zum Ausschank bringe ich vorzügliche heimische Weine, frisches Bier, weiters führe ich gute warme und kalte Speisen. Ich versichere aufmerksamste Bedienung und bitte mich mit geschätztem Besuch zu beehren.

Hochachtungsvoll **Marica Misja.**

Hausbesitzer!

Alle Hausbesitzer von Celje und Umgebung, werden aufmerksam gemacht, dass sie die Steuerfassionen rechtzeitig bis 31. Oktober 1931 beim Steueramte in Celje einreichen, da sie sich sonst Strafen aussetzen. — Die notwendigen Drucksorten erhältlich in der Tabaktrafik im Hotel Beli vol, Kralja Petra cesta.

Der Hausbesitzerverein.

SPAR- UND VORSCHUSSVEREIN IN CELJE

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Geegründet 1900

Telephon Nr. 213 Interurban

Glavni trg 15

Spareinlagen, Darleihen und Kredite

gegen günstigste Bedingungen

Einlagenstand Din 30.000.000

Geldverkehr Din 230.000.000

HRANILNO IN POSOJILNO DRUŠTVO V CELJU

registrovana zadruga z neomejeno zavezo